

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

346 (29.7.1926) Abendausgabe



# Die Beratungen der Finanzkommission.

### Starke Bedenken auch bei den Rechtsparteien.

F.H. Paris, 29. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Finanzkommission der französischen Kammer konnte den Wunsch der Regierung, die Beratung der Finanzvorlage noch im Laufe dieser Nacht vorzunehmen, nicht erfüllen. Um Mitternacht wurde die Debatte abgebrochen und auf heute morgen 10 Uhr vertagt. Zogende Gefahr für die Finanzprojekte Poincarés bedeutet das nicht. In dieser Verzögerung ist nur der Unwille der Kommission zu sehen, die ungeheuren Steuererhöhungen, die das Kabinett verlangt, ohne dafür gleichzeitig die Garantie geben zu können, daß auf diese Weise wenigstens teilweise die Krise beschworen wird, zu bewilligen. Unsicher ist, ob die Debatte selbst morgen in der Kammer beginnen kann oder auf Samstag verschoben wird. Wenn es nach dem Wunsch der Regierung ginge, würde der Generalberichterstatter nur einen geschriebenen Bericht verteilen lassen, ohne daß dieser im Amtsblatt veröffentlicht würde. Auf diese Weise wäre es möglich, mit der Debatte vor der Kammer morgen zu beginnen, aber es steht noch nicht fest, daß alle im Laufe der heutigen Nacht zurückgehaltenen Artikel noch heute vormittag durchberaten werden können, denn es handelt sich gerade um die schwierigsten Kapitel, die selbst bei den der Regierung durchaus ergebenen Mitgliedern der Kommission Widerstand hervorrufen.

Die Nachtdebatte wurde dazu benutzt, um verschiedene Direktoren des Finanzministeriums über die Rückwirkungen der beantragten Steuererhöhungen anzuhören. Widersprüche machten sich besonders gegen die Erhöhung der direkten Steuern geltend. Wenn diese auch von der jetzigen Minorität der Finanzkommission, nämlich den Sozialdemokraten und Kommunisten, bewilligt würde, so will von einer solchen gerade die Mehrheit, besonders die Abgeordneten der Rechten, nichts wissen. Dies gilt insbesondere von der starken Erhöhung der Einkommen und von der Erhöhung der Gebühren bei Gebäudereparaturen. Auch die Erhöhung der Erbschaftsteuer ruft natürlich starken Unmut hervor. Starke Widerstand besagte auch das Verlangen der Regierung, die Gewerbesteuer auf 2 Prozent zu erhöhen, und es wurde ein Antrag eingebracht, dieselbe mit 1,3 Prozent zu bemessen.

Nach der neuen Geschäftsordnung der französischen Kammer wird bestimmt, daß beim Verfahren außerordentlicher Dringlichkeit nur ein Redner der Opposition eine Stunde lang reden darf. Es war notwendig, daß sich die Minoritäten auf diesen Redner einigen, und es wurde beschlossen, daß der sozialdemokratische Redner Vincent Auriant das Wort ergreifen soll.

Die Begeisterung, die sich besonders in den Kreisen der Rechtsparteien bei der Wahl des Kabinetts Poincaré ausdrücklich hervorgetan hatte, scheint allmählich zu schwinden. Es ist bezeichnend, daß die beiden maßgebendsten Rechtsblätter, „Gaulois“ und „Avenir“ heute die Regierungsvorlage scharf kritisieren. Im „Avenir“ führt der Abgeordnete Poncelet aus, daß natürlich die neuen Steuern bewilligt werden würden, weil Poincaré parlamentarisch keine Schwierigkeiten habe. Diese werden jedoch erst mit dem Tage beginnen, wo man die geforderten neuen Milliarden werde zahlen müssen, denn dadurch würde die ganze Lebenshaltung außerordentlich verteuert werden, und zweifellos könnte dies auch zu großen Unruhen führen. In diesem Falle müßte die Regierung entweder Widerstand leisten oder nachgeben. Wenn sie letzteres tue, bliebe ihr nichts anderes übrig, als zur Inflation zu greifen. Poincaré hatte es für notwendig, daß die Steuern in Frankreich erhöht werden, weil bis jetzt zu wenig Steuern gezahlt worden seien. Aber diese Mehrleistung werde zur Folge haben, daß man weniger sparen könne, und auf diese Weise würden weniger Staatsanleihen und Schuldverschreibungen gesammelt und die bereits gezeichneten präferiert, und dazu würde die Regierung Geld brauchen. Das Vertrauen allein werde das Geld nicht beschaffen, weil die breiten Massen es nicht haben. Poncelet glaubt, daß eine durchaus neue Politik notwendig sein wird, die auf alle Vorurteile verzichtet. Es müßten Abkommen getroffen werden, deren wichtigstes Ziel das der wirtschaftlichen Solidarität ist, da nur die wirtschaftliche Solidarität den Völkern endlich die allgemeine Rettung bringen könne.

# Der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge.

### Professor Barnes in München.

O. München, 29. Juli. Vor einem großen Kreis geladener Gäste sprach gestern Abend in einer von dem akademischen Arbeitsausschuß für deutschen Aufbau und dem Arbeitsausschuß deutscher Verbände veranstalteten Rundgebung der gegenwärtig als Gast des Arbeitsausschusses deutscher Verbände in Deutschland weilende amerikanische Kriegsschuldforscher Herr Barnes über die Kriegsschuldfrage.

Der Rektor der Universität, Geheimrat Wien, begrüßte Barnes namens der Universität, die für die Rundgebung das Auditorium maximum zur Verfügung gestellt hatte, und betonte dabei, Deutschland müsse sich beim Kampfe gegen die Schuldfrage stets die Worte Lloyd Georges vor Augen halten, der die deutsche Kriegsschuld als den wesentlichsten Grundpfeiler des Versailler Diktates bezeichnete. Auch die Kriegspropaganda der Gegner sei auf der Höhe von Deutschlands Kriegsschuld aufgebaut gewesen. Deutschlands eigenes Interesse fordere die Beseitigung der Schuldfrage zur Wiederherstellung des deutschen Friedens und zur Fortführung der Grundpfeiler des Versailler Friedens. Die deutsche Stimme, die der Parteilichkeit gegeben werde, könne niemals die Wirkung haben, wie die eines Amerikaners, der keine deutschen Vorurteile hatte, und ausdrücklich erklärte, daß er während des Krieges für Frankreich und England eingetommen war. Professor Barnes sei als besonders schätzenswerter Mitkämpfer für die Wahrheit zu begrüßen, um Deutschland von Unschuldigungen zu reinigen, die es aus der Reihe der Kulturvölker streichen sollten.

Professor Barnes, der dann das Wort nahm, wies in seiner Rede darauf hin, daß die Kriegsschuldfrage für die internationale Lage von heute von der allergrößten Wichtigkeit sei. Eine moralische Reinigung Deutschlands würde die Strafparagrafen des Versailler Vertrages beseitigen, die Reparationsfrage in ein völlig neues Licht stellen und schließlich auch der Zukunft dienen, indem sie erkläre, wie der Weltkrieg zustande kam, so daß man Kriege erkennen und vermeiden könne. Die Kriegsschuldfrage sei also nicht etwa eine deutsche Frage, sondern eine Weltfrage allererster Ordnung. Sämtlich der allgemeinen Kriegsschuld sei Deutschland nur ein Teil des europäischen Systems gewesen. Von 1912 ab sei es ein Opfer der russisch-französischen Politik geworden. In den Jahren von 1912 bis 1914 und mehr noch bei der unmittelbaren Krise von 1914 sei Deutschland relativ geschuldschuldig. Der berühmte Schuldparagraf im Versailler Vertrag sei ohne jede Grundlage. Der Damesianer sei nichts weiter als ein kleines Bewußtsein die Strafe eines Mannes zu vermindern, den alle als unschuldig erkennen. Wenn Deutschland so wenig mit der eigentlichen Kriegsschuld zu tun habe, wie nachgewiesen wurde, sei die Forderung von Reparationen unfair. Sämtlich der Vereinigten Staaten ihre große Finanzmacht gebrauchen, um Frankreich und England zu veranlassen, auf Reparationen von Deutschland zu verzichten. Insbesondere sei eine weitestgehende, weitbildende und möglichst konstruktive Politik, die von dem Geist der Gemeinsamkeit in der Übernahme der vielen Bürden des Wiederaufbaues Europas in der Welt getragen sei, Professor Barnes trat weiter auch für die Rückgabe der deutschen Kolonien unter dem Mandatsystem ein.

# Herriots Bürgermeisterposten gefährdet.

F.H. Paris, 29. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Herriot steht vor der Gefahr, seinen Posten als Bürgermeister von Lyon zu verlieren. Bei den letzten Stadtratswahlen hatten die Sozialdemokraten Herriot auf seinem Posten belassen. Nunmehr aber will die sozialdemokratische Mehrheit des Stadtrats von Lyon Herriot auffordern, sein Amt niederzulegen. Man gibt natürlich nicht den wahren Grund an — der in dem Eintritt Herriots in das Kabinett Poincaré liegt — erklärt vielmehr, daß er als Unterrichtsminister wohl in Paris werden bleiben müsse und infolgedessen die Stadt Lyon nicht verwalten könne, weshalb er dieses Amt dem Vertreter der sozialdemokratischen Mehrheit überlassen solle. Die sozialdemokratische Vereinigung des Rhônedepartements, in dem Lyon liegt, trat gestern zusammen und erklärte den Bruch mit dem Linksblock. Sie stellte zu-

er betonte, daß es auch notwendig sein werde, die in der Natur der Dinge begründete Vereinigung Deutschlands mit Oesterreich zu gestatten, wenn diese beiden Länder die Vereinigung wünschten. Die Gerechtigkeit erfordere auch, daß die Unterdrückung der deutschen Bewohner Südtirols beseitigt werde und daß ihnen ihre kulturelle und persönliche Freiheit gesichert werde. Im übrigen bedien sich die Ausführungen von Professor Barnes in München mit seiner Berliner Rede.

Der Vorsitzende des akademischen Arbeitsausschusses für deutschen Aufbau, Referendar Kurt Trempler, sprach Professor Barnes namens des Ausschusses Dank für seinen Vortrag aus und betonte, daß Deutschland auf die Unterstützung aller wahren Friedensfreunde in der Welt rechne, die der Überzeugung sind, daß ein dauerhafter Frieden nur auf Gerechtigkeit gegründet sein kann. Daß Professor Barnes in heißem Kampfe um die Wahrheit das Völkergedemütigt und den hohen persönlichen Mut aufbrachte, gegenüber herrschenden Volkstimmungen diese Wahrheit auszusprechen, sei sein bleibendes geschichtliches Verdienst, für das ihm das deutsche Volk Dank wissen und bewahren werde.

Die Rundgebung wurde mit einer Ansprache des Präsidenten des Arbeitsausschusses deutscher Verbände Gouverneur a. D. Dr. Schneegeschlossen, der u. a. darauf hinwies, daß der Kampf gegen die Schuldfrage in Bayern energisch geführt werde. Dr. Schnee würdigte dann die Aufklärungsarbeit Professor Barnes', die nicht nur Deutschland, sondern der Wahrheit, der Ehre und dem Recht diene, und erklärte, daß die Wahrheit auf dem Marsche sei und liegen werde.

Der Rundgebung folgte aus Anlaß der Anwesenheit des Professors Barnes ein

### Empfang beim bayerischen Ministerpräsidenten

im Theatersaal des Hotels Wagner, an dem prominente Vertreter des politischen und kulturellen Lebens Bayerns vertreten waren. Der Ministerpräsident begrüßte Professor Barnes als einen der wenigen ausländischen Gelehrten, die den Mut zur Wahrheit gefunden haben. Dr. Held betonte weiter, daß wir nicht verlangen, daß irgendwelche Schönfärbereien getrieben werden. Aber um was wir bitten und was wir verlangen dürfen, sei, daß einmal die rein objektive Wahrheit festgestellt werde. Dann würden sich auch die Konsequenzen für das deutsche Volk ganz von selbst ergeben. Prof. Barnes dankte für die freundliche Begrüßung, wies darauf hin, daß die Wahrheit eigentlich bereits festgestellt sei. Es handele sich nur darum, die Wahrheit unter die Nationen zu bringen, wozu nur allem die Presse berufen sei.

Das Auditorium Maximum konnte die zu der Rundgebung gegen die Kriegsschuldlüge Er erschienenen nicht fassen. Im Lichtloft der Universität harrten Hunderte von Hörern, wo die Rede Professor Barnes und die übrigen Ansprachen durch Lautsprecher übertragen werden. Neben zahlreichen prominenten Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens sah man u. a. auch den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, die Staatssekretäre und Untersekretäre fast sämtlicher Ministerien und die Vertreter der Landtags- und Stadtratsfraktionen. Beim Betreten des Saales, bei dem Willkommensgruß des Rektors der Universität und zu Beginn und nach Beendigung seiner Ansprache wurde Professor Barnes minutenlang Beifall gezollt. Anschließend an die Rundgebung im Auditorium Maximum richteten Professor Barnes und Gouverneur Dr. Schnee auch an die im Lichtloft versammelten einige Worte.

nächst fest, daß die radikalsozialistische Partei, die bei den Wahlen 1924 gegebenen Versprechen nicht erfüllt, vielmehr ihr Parteiprogramm preisgegeben und sich um die Verteidigung der Interessen der Arbeiter, Handwerker, Kleinbauern, Kaufleute und Industriellen nicht gekümmert habe. Die Radikalen werden beauftragt, mit frischem Verstand gehandelt zu haben, und insbesondere erklärten die Sozialisten des Rhônedepartements, daß sie fortan ihre eigenen Wege gehen werden.

### Ford nimmt die Massenproduktion von Flugzeugen auf.

L.N.S. Paulsmith (Newport), 29. Juli. Chief Ford teilt Präsident Coolidge mit, daß er beabsichtigt, die Massenproduktion von billigen Flugzeugen aufzunehmen, so daß Amerika eine „Fliegernation“ werde. Die erste Serie von 100 dreimotorigen Ganzmetalleinbeckern werde 35 000 Dollar kosten, wodurch eine Preisherabsetzung um 25 Prozent erfolgen würde.

# Das Goldbergwerk.

Von Bruno Frank

Herr Ernst von Friemelt, Herrscher über dunkle Regimenter lederbekleideter Bergleute, lag auf den Tod. Eine Sorte winziger Lebewesen, stets vorhanden im menschlichen Leibe, hatte sich bei ihm ins Gefäßliche vermehrt, aus ganz unbekanntem Grund. Nun sah sie, zu Klumpen geballt, von Zentimeter zu Zentimeter in seinem Innern und waren ihres Sieges sehr gewiß.

„Streptokokken“, sagte im Vorzimmer der Arzt, und als die junge Pflegerin sich des weitern erkundigte, sagte er noch: „Durch eine Metastase nach dem Gehirn wird es zu Ende gehen“, schlüpfte in den vom Wiener hingereichten Pelzmantel und schritt davon.

Sie lehrte durch die Doppeltür in das dunkel gehaltene, weite und hohe Zimmer zurück, wo Herr von Friemelt beim Schein einer abgedämpften elektrischen Lampe in seinem englischen Bette starb. Er lag, mit violetter Libera über den geschlossenen Augen, beide Hände auf der roten Steppdecke nebeneinandergeballt, und stöhnte mitunter, aber so, daß es wie ein leises Heulen klang. Er war ein blonder, ergauernder Mann, von vielleicht fünfzig Jahren.

Er sagte: „Erdstomprelle!“ und sie legte ihm eine auf die Stirn. Dann drehte sie das Licht ab und öffnete die Läden gegen den Novembermorgen. Wieder in ihrem Bette, wo sie halb schlafend schon den zweiten Teil der Nacht zugebracht hatte, blätterte sie ein wenig in einem Band von Hylins „Gild“, den man ihr einmal im Schwermereheim zu Weihnachten beschenkt hatte. Aber die Sätze schienen ihr ide und lau, ohne daß sie sich's zu gestehen wagte, und ihr Blick glitt zu Platte des Nachmittags, auf der, apallisch schimmernd im matten Licht, duntle Gesteinsproben lagen. Ein silbernes Hämmerchen ragte, halb hervorgezogen, aus seinem braunen Etui.

Vor zwei Tage, als sie gerufen worden war, hatten diese Gegenstände noch auf der Bettdecke gelegen, und wenn Herr von Friemelt mit seinen Betesen und Zeitungen fertig war, hatte er sich, die Augen irgendwohin ins Leere gerichtet, damit beschäftigt, sein Hämmerchen an die Steine zu schlagen, so schnell und mit so abwechselnder Stärke, daß ein kleiner metallischer Gesang daraus geworden war. Jetzt aber lag er Stunden auf Stunden regungslos, die geballten Fäuste vor sich, leise stöhnend, von keiner Menschenseele gestört.

„Es kommt mir niemand herein, hören Sie: niemand!“ hatte er mit Schärfe gesagt, als er sich hinlegte, und der Diener hatte die Wohnung mit Schärfe an den Hausmeister weitergegeben. Doch war es nicht weiter schwierig, dem Gebot Folge zu schaffen.

Herr von Friemelt war unverheiratet, längst ohne Eltern, mit seinen Geschwistern einigermaßen verfeindet. Die Geschäftsherren seines Kreises fürchteten ihn und sahen sich mit ihm vor; wer unter ihnen für ein solches Urteil nicht zu gleichgültig oder zu skeptisch war, nannte ihn wenig kulant, skrupellos, einen Ausbeuter. Was seine Untergebenen anlangt, so war die Nachricht von seinem Krankenliegen vielleicht bis zu den Spitzen der Betriebe gedrungen: hier hatte niemand Veranlassung, sich persönlich des kalten Oberherrn anzunehmen. Das Iederbededete, dunkle Herz seiner Arbeiter aber grub und drang ohne Kenntnis und Gedanken weiter für ihn ins Innere der Erde, so wie in seinem eigenen Innern die tödende Krankheit unauffällig ihren Stollen schlug.

„Die Komprelle weg!“

Goa fuhr in die Höhe und nahm dem Kranken das eisse, klirrende Paket von der Stirn. Sie streifte leicht seine geballten Hände.

„Haben Sie ein bißchen geschlafen?“

„Ja ... geschlafen“, sagte Friemelt mit einer vollkommen deutlichen und dennoch geheimnisvoll veränderten Stimme, die von seiner wahren nur das Köpfchen behaftet hatte.

„Darf ich etwas zu essen bringen?“

Friemelt sah ihn einen Augenblick starr auf den Mund. „Ne Hühnerrippe!“ sagte die laute und erforderte Stimme.

Als ihm die Schwärze eine Viertelstunde später das Bett mit dem Teller auf die seitliche Decke sehen wollte, sah sie zufällig in seine Augen. Sie erschauerte und verschluckte etwas; Herr von Friemelt sah freilich aufrecht, und die Haut seines Gesichts, unter dem graublond sprossenden Bart, zeigte die rosige Farbe des Lebens. Aber seine Augen schienen gebrochen. Sie waren trocken und trüb, die sehr erweiterten Pupillen empfindungslos gegen das Licht gehoben; das Menschliche war aus diesem Augenpaar gewichen.

„Die Matzstafe“, dachte Goa mit jenem Wort, das sie vom Arzt gehört hatte, und sie begann, ihn zu küßern.

„Mal tüchtig mit den Zähnen beißen!“ sagte er starr und biß auf die Schleimhaut. Goa war nahe an einem nervösen Lachen. Aber da taumelte sie einwärts.

„Hilfliche goldne Zähne!“ sagte Herr von Friemelt. Er packte mit einer erstaunlichen Kraft ihr Kinn und schlug, ehe sie sich verach, mit seiner freien Hand das Silberhämmerchen gegen ihren Mund.

„Sehr schönes Gold!“ sagte er noch einmal ... und wirklich, einer von Goas Goldzähnen trug eine goldene Krone.

Sie machte sich ein wenig zitternd los und nahm ihm den Hammer ab. Der Kranke hatte sich zurückgelegt. „Habelhaftes Geschäft!“ sagte er mit seinem unumwundensten Ton und sah mit leeren Blicken ins Leere. Ein Strahl der höher gestiegenen Sonne zückte durch den Vorhang auf sein linkes Auge, das standhielt, ohne zu blinzeln.

Herr von Friemelt lag regungslos ausgebreitet. Sein Mund war zu einer Grimasse verzogen, welche die Zähne bloßlegte. Viele von ihnen waren golden und glänzten im Licht. Von Zeit zu Zeit sagte er einige Worte, immer dieselben, die vollkommen leer und kalt ins Zimmer schallten: „Habelhaftes Geschäft! Habelhaftes Geschäft!“ Goa wollte die Läden schließen, um nur den schrecklichen Reflex nicht mehr zu sehen, aber sie brachte es zu keiner Bewegung und starrte aus ihrem Sessel weiter auf diesen goldenen Mund.

Wie häßlich war das alles, wie grauig! Und das Häßliche mußte auch in ihr selbst liegen, da sie doch sonst ihre Pflicht mit soviel Kreude tat! Blödsinnig mußte sie, für welches Vergehen sie mit dieser Wache gestraft wurde.

„Ich hätte damals Schwester Elisabeth nicht nachgeben sollen, dachte sie, es war unrecht, ohne Urlaub ins Theater zu gehen! Aber schon fing sie innerlich, ganz innerlich, wie damals, an, zu lachen. Sie sah jenen komischen Darsteller, den Herrn Max Ballenberg, als Brautvater auf der Bühne stehen. Er will seiner Tochter den Segen ihres Lebens erteilen, aber immer hindert ihn jemand. Und da sagt er mit einer niefelnden, kalten und bösen Stimme wohl zwanzigmal immer dasselbe, und jedesmal wird es lächerlicher: „Da kann ich doch nicht segnen! Wie soll man da segnen? Segnen müßt ich. Ich segne also! Ruhe, bitte, meine Tochter wird von mir gesegnet!“

Oh, es war unrecht, über solchen Spott zu lachen, aber wie absonderlich stand er auch da droben, breitbeinig, den Mund ganz

weit offen gegen das Publikum, und im Kampenlicht blühten seine Goldzähnen ...

„Habelhaftes Geschäft! Gold im Mund!“ sagte mit Bett her eine kalte und näselnde Stimme, die Stimme eines Automaten. Die Schwester zuckte zusammen, schauderte und erinnerte sich häufig, daß sie den Arzt von der eingetretenen Wendung veränderten mußte.

Auf nicht ganz sichern Füßen ging sie ins Arbeitszimmer hinüber. Es roch hier abgesehen nach kaltem Zigarrenrauch. Der Telephonapparat, an dem sie sprach, hatte seinen Platz auf einem ungeheuern, sehr häßlichen Schreibtisch, bedeckt mit Stößen von Papieren, deren jeden schimmernde Gekleinproben beschwerten. Sie las, abwesenden Sinnes, eine Aufschrift: Dringendes Geschäft, betreffend Hinterbliebene der Schlagwetterkatastrophe vom 18. August 19 ... Es dauerte lange, ehe sie den Arzt erreichte.

Im leeren Zimmer griff Herr von Friemelt um seitlich über das Lichtschalter. Der kleine Hammer war nicht mehr da, so sagte die Hand einer der Steinbröden: ein schwarzes Stück Fels mit einer Silberader. Die Spindelbede des Tischchens wurde herabgerissen, und die übrigen Broden fielen auf den Teppich, kullend wie Erdhollen.

„Alles Gold aus den Gräbern!“ flüsterte Friemelt in sein hohes Zimmer hinein, habelhaftes Geschäft! Und mit einer erstaunlichen Kraft, der kein Verstand mehr den Lauf hemmte, schlug er sich selbst mit dem Stein gegen das Gesicht.

„Alles Gold, alles Gold! Gräber auf, bitte, Särge auf! Unvergeßliche Nachlässigkeit bisher!“ Und er fuhr fort, mit dem Stein, den ihm die Spindelbede eines seiner lederbekleideten Socken aufs Sterbebett geschleudert hatte, seine wilden Worte zu akzentuieren.

„Ich bitte um Aufmerksamkeit“, sagte er zischend. „Ich bin sofort zu Ende. Ich habe geschwiegen. Ich schweige nicht mehr. Ich bitte zu bedenken: Millionen von totem Kapital! Ich bitte einzufallen: einunddreißig Millionen Tote jährlich! Ich bitte zu erwägen: in jeder Sekunde ein toter Mensch! Ich bitte nur anzunehmen: jede einunddreißigste Leiche goldhaltig ...“

Er verstummte und hielt den bewehrten Arm minutenlang starr in der Luft. Aber dann, indem er die Schläge rascher und rascher sich folgen ließ, stieß er in seinem erstöbenden Geflüster noch dies hervor: „Ich bitte zu rechnen, meine Herren! Anteil! Ruhe! Einunddreißig Millionen Leiden. Jede einunddreißigste vererbbar. Eine Goldgrube! Goldgruben. Goldminen, Goldbrücken, Hier, hier!“ Und er führte zur Demonstration rasende Hiebe gegen seinen Mund.

„Ich gebe zu: Silber, Wismut, Radium, Zinn. Ich gebe zu: Zinnement. Ich bitte dennoch zu rechnen. Ich gebe zu: uns fehlt die Konzeption. Wir bieten Gegenleistungen. Nötigenfalls werden tüchtig die Zähne gezeigt. Kur Ruhe!“ Von neuem schmetterte er sich den Stein zwischen die Lippen.

„Einunddreißig Millionen Leiden! Sagen Sie ja, meine Herren, sagen Sie augenblicklich ja! Ich mache dann das Geschäft allein! Ich bin sofort zu Ende. Eine Goldgrube! Ruhe, Ruhe ...“

Aber hier sprang eine der goldenen Hüllen ab, drang ihm in die Kehle und erstifte ihn. Er gurgelte ein wenig, aber er litt nicht. Seine rechte Hand hatte sich in einem Krampf geschlossen. Nun löste sich die Starre, und der schwarze, silbergeäderte Stein fiel auf den Teppich, wo schon die andern lagen. Alle glänzten schön im hellen Mittagslicht.

### Bei den Kopffägern von Neu-Guinea.

#### Vermessungsfahrt an der südlichen Küste.

Von

John Freeman.

Der Name Neu-Guinea genügt, um im Geiste jedes Gebildeten tausend seltsame, bizarre, ja groteske Dinge ersehen zu lassen, und doch gesehen hier viele Dinge, von denen die zivilisierte Welt nichts kennt. Neu-Guinea ist noch heute so wenig erforscht, die absonderlichen Sitten und Gebräuche der Menschen dort so wenig bekannt, daß sich jetzt sowohl holländische wie amerikanische Expeditionen aufgemacht haben, um den Schleier, der über dieser gewaltigen Südpazifikinsel lagert, wenigstens teilweise zu lüften.

Vor etlichen Jahren führte mich mein Weg — war es ein glühendes oder neidisches Gesicht? — dort hin. Das kleine Vermessungsschiff der niederländisch-indischen Regierung, „de Raaf“ (der Raabe) brachte mich von Toli-Toli auf Nordceles über Ternate auf Halmahera, in den westlichsten Molukken, dorthin. Fast während der ganzen fünfjährigen Seereise blieb das azurblaue Meer unbeweglich. Hier und da tauchte ein idyllisches Palmenland aus der Flut auf, um langsam wieder am Horizont zu verschwinden.

Das Gebiet, das wir aufsuchten, war die südliche Küste von Hollandisch Neu-Guinea. Der Ort, den wir anliesen, hieß Merauke und derselbe war in Wahrheit nichts anderes als ein kleines Dorf, vor dessen mit getrockneten Palmblättern bedeckten Hütten wild dreinschauende Papuas von dunkler Hautfarbe und buschigem Haupthaar fast unbeliebt hockten, in sellamen Steingefäßen Körner stampften oder unätig herumlagernd Betel kauten, der die Zähne schwärzte.

Eine ungewöhnliche Hitze lagerte über dem Land. Unbeweglich standen hohe Kokospalmen, eine Rieseneidechse, Gälto genannt, huschte einen Baumstamm hinauf und aus irgend einer der Hütten drang der seltsame Geruch einer soeben zugerichteten, unbekanntem Speise.

Und dann gewahrten wir einige holländische Holzhäuser, nicht weit von der Mündung des Flusses, der ebenfalls Merauke heißt und hier ins Meer fließt. Das etwas weißliche Gebäude des Assistenten-Residenten tauchte auf. Bald machten wir die Bekanntschaft dieses Regierungsbeamten, sowie eines Engländers, der vor wenigen Tagen aus Britisch Neu-Guinea hier angekommen war, nachdem er mit einer Expedition das gemaltete Owen Stanley-Gebirge im Südosten der ungeheuren Insel bis zu einer Höhe von mehreren tausend Fuß erstiegen hatte. Ein chinesischer Händler, der holländisch fast wie ein Holländer sprach, erschien auf der Bildfläche, in jeder Hand wohl ein paarzig Paradiesvögel mit prächtigem, goldgelbem Gefieder.

Am anderen Tage zogen wir zu Vermessungszwecken in einem aus zur Verfügung gestellten Motorboot den schmalen Fluß aufwärts. Auf beiden Ufern ragten die gewaltigen Waldriesen des andurckbringlichen Urwaldes auf. Teakbäume, der indische Feigenbaum, der Papaya- und der Durianbaum, Kokospalmen und Bananenstauden bildeten ein Dickicht, aus dem kein Laut drang. Eine eigentümliche, fast lauernde Stille schloß diese üppige Tropenvegetation zu umfassen. Ein dunkler Vogel von der Größe einer Taube strich über das Wasser des Merauke hin. Von den zahlreichen gefährlichen Krokodilen, welche diesen Fluß bewohnen, sahen wir nichts. Rott saunene blühte ich auf die weitestferne Landschaft und füllte meinen brennenden Durst von Zeit zu Zeit mit einem Glas Tranjan, dem Selterwasser der Japaner.

Nach Stunden kamen wir an ein Eingeborenen Dorf. Dunkelbraune Menschen mit einem Lendenschurz aus Bast oder Stroh, das Gesicht bunt bemalt, Teufelsstrahlen gleich, wurden sichtbar zwischen den niedrigen Hütten. Sie trugen Speere, und wir waren auf Einiges gefaßt. Der Missionar, der mit uns gefahren war, erklärte uns, daß dies der Stamm der Raja-Raja sei. Er hatte unter ihnen zu wirken versucht, und bis zu einem gewissen Grade war es ihm gelungen, sie zu bekehren.

Das Volk der Raja-Raja ist weithin berüchtigt wegen des Brauchs, Angehörigen benachbarter Stämme den Kopf abzuschlagen. Der Holländer nennt sie „Koppeknijvers“.

In den Augen der Raja-Raja ist solch ein Zug in das Nachbargebiet, um Köpfe zu holen, durchaus keine besondere kriegerische Begebenheit. Es ist für sie eine Art vergnüglichen Ausflugs. Den Kopffägern ist es darum zu tun, möglichst viele Köpfe heimzubringen, ohne aus der eigenen Gruppe allzu viel Köpfe einzubüßen. Der Missionar berichtete uns, daß von neunzig Mann, die eines Tages ausgezogen waren, um Köpfe zu holen, nur fünf Teilnehmer je einen Menschenkopf heimbrachten. Nicht nur die Männer, sondern das ganze Dorf, Frauen und Kinder beteiligten sich an solch einem Zug. Der Weg, der durch Dickicht an Flüssen entlang führt, wird nur in langsamer Wanderung zurückgelegt. Unterwegs werden Vögel und Fische gefangen, die Frauen stampfen Sago, und nachdem ein jeder sich gesättigt, geht die Reise weiter. Die nächsten Dörfer werden von den Raja-Rajas ungeschoren gelassen, weil man sich nicht mit den allernächsten Nachbarn entzweien will.

Das seltsamste ist, daß die Kopffäger, bevor sie ihr Opfer entzweien, den Namen desselben zu erfahren suchen. Der Betreffende wird von mehreren Raja-Raja festgehalten und einer fragt den sich Wehrenden höflich: „Wie heißt Du?“. Das erste Wort, das der dem Tode Geweihte hervorbringt, wird für dessen Namen gehalten, denn von der Sprache des überfallenen Stammes verstehen sie ohnehin nichts. Das sorgfältig verborgen gehaltene scharfe Messer, das für gewöhnlich zum Abschlagen von Bananenstauden und zum Früchteabschlagen dient, wird dann blitzschnell hervorgezogen und dem Armen damit der Kopf vom Rumpf getrennt. Später, im eigenen Dorf, werden die Köpfe als Siegestrophäen, vielleicht auch aus Gründen des Werglaubens, in den Rauch der Hütte gehängt und so konserviert.

Während wir angefaßt dieser gelben Kopffäger auf dem Fluß dahinzogen, erfuhr ich alles dies aus dem Munde des Missionars von der Besen. Vor den Hütten des Dorfes lagen Menschen, die sich jetzt erhoben. Die Papuas, deren dunkler Leib im Strahl der Sonne und des Kokosöls (womit sie sich einreiben) glänzte, fanden jetzt am Uferstrand, uns mit mißtrauischen Blicken mustern. Große Tierzähne waren durch das aus untere Kinnbein getrieben. Arme und Brust waren behangen mit Tiersehnen und Tierzähnen, während braune Hände den Speer, auch den Pfeil und Bogen umklammerten. Einer trug eine kräftige Keule. Der Missionar, der uns hinsichtlich der Wilden beruhigte, verließ hier das Boot, da er unter den Raja-Rajas weiter zu wirken gedachte. Dieser Mann, der bereits auf den Tenimberineln zahlreiche Kopffäger zum Christentum bekehrt hatte, ging mit einer freudigen Zuversicht an sein schweres Missionswerk.

Als wir später auf der Rückfahrt wieder an dem Raja-Raja-Dorf vorüberzogen, stützten wohl an fünfzig dieser tierischen Wilden ans Ufer und schrien seltsame Worte, die wir nicht verstanden. Als dann aber einer unserer Leute auf einen quer über den Strom fliegenden Kakadu schoß, so daß der grüne Vogel ins Wasser stürzte, hoben alle in wilder Flucht davon. Von dem Missionar habe ich seither nichts wieder gehört.

## Geheimnisse des Albums.

### Originelle und volkstümliche Briefmarken.

#### Das „blaue Wunder“. — Die „Trauerachsen“. — Die „Hauptmann von Köpenick-Marken“. — „Dulfsches Reich“.

Von Max Tor.

Briefmarkensport, mit dem sich heute Tausende von Menschen, Jung und Alt, beschäftigen, hat im Laufe der Jahre eine ganze Reihe von Marken aus alter und neuer Zeit derartig volkstümlich gemacht, daß auch diese Nichtsammler an dem Sport selbst Freude und Gefallen finden. Meistens ist es dann etwas Originelles, was einzelne Marken an sich haben, und das ist oft ausschlaggebend für die Gewinnung eines neuen Sammlerfreundes. Ich lasse nachstehend eine kleine Schau dieser bunten Papierchen vorüberziehen, die wirklich etwas Originelles und Volkstümliches an sich haben.

Viele werden schon von der seltenen Mauritius 2 Pence dunkelblau, vom Jahre 1847 gehört haben, die heute, als „blaues Wunder“ in aller Welt Kunde, selbst in Romanen und Kinofilmen eine Rolle spielt. Philatelistisch berühmt als Fehldruck, weil man an der linken Seite „Post Office“, zu deutsch „Postamt“, statt „Post (age) Paid“, was „Porto bezahlt“ heißt, liest. Im Jahre 1865 wurden die ersten Stücke bekannt und seitdem sind bis heute nur 24 Exemplare gefunden worden, von denen eins vor Jahren vom Reichspostmuseum in Berlin für 38 000 Goldmark käuflich erworben wurde. Heute wird diese Marke auf über 50 000 Goldmark geschätzt. Eine originelle Seltenheit und da sie soviel von sich reden machte, auch eine volkstümliche Erscheinung in der Phantasie der Briefmarkensammler, noch mehr aber der Laien.

Von allen deutschen Marken stehen ihr an Eigenart und Volkstümlichkeit nicht nach der grüne Kreuzer-Fehldruck von Baden und der blaue Kreuzer-Fehldruck von Sachsen, beide aus dem Jahre 1881. Diese beiden Marken-seltenheiten entstanden lediglich durch Verwechslung einer Papier-sortie beim Einlegen in die Druckpresse.

Weit volkstümlicher und ebenso originell aber sind die rote 3 Pfennigmarke von Sachsen aus dem Jahre 1850 und der schwarze Bayerskreuzer von 1849. Beide Marken sind in echten Stücken immer noch erschwänglich. Allerdings kostet die Dreier-sachen heute schon ein schönes Stück Geld. Man hat sie in der Philatelle zur Königin der altdeutschen Briefmarken gemacht, obgleich dieser Ruhm der weitaus billigeren schwarzen Ein Kreuzer Marke von Bayern gebührt. Warum? Nun weiß die Dreiersachen erst nach dem Vorbilde der schwarzen Bayern entstanden ist. Über der Grad der Seltenheit ist ein weitaus größerer. Während der roten Dreiersachen ein Rest von 36922 Stück im Oberpostdirektionsgebäude in Leipzig verbrannt wurde, sind die schwarzen Bayernmarken seit durchweg zur Frantierung aufgebraucht worden. Erst in den letzten 10 Jahren wurde der schwarze Bayerskreuzer eine Modemarke, weil die Eigenart der schwarz-weißen Farbe eine Sonderstellung unter den altdeutschen Marken einnimmt. Nicht minder zu einer Originalität

und Volkstümlichkeit haben sich in neuerer Zeit die Ein Kreuzermarken von Baden und Württemberg aus dem Jahre 1851 entwikkelt, weil ihre Zeichnung und Farbe sehr charakteristisch ist.

Ich komme nunmehr zu den Hannover, Preußen- und Sachsen-Köpfen, an deren Entstehung sich zum Teil geschichtliche Anekdoten knüpfen. So soll der damalige Generalpostmeister Schmiedert die Preußenköpfe durch Anwendung allzustarker Poststempel nicht nur entwertet, sondern nach der Ansicht des Königs Friedrich Wilhelm IV., dessen Bildnis sie wiedergeben, sogar entehrt haben. Die Folge davon war die Einführung der preußischen Wappenmarken an Stelle der bisherigen Köpfe. Die ersten Sachsen-Köpfe mit dem Bildnis Friedrich August II. nach rechts heißen im Volksmunde „Trauerachsen“. Dieses Märchen rührt daher, daß man noch in den 60er Jahren fast daran glaubte, die Marken seien infolge der tödlichen Verunglückung des Königs Friedrich August von Sachsen (am 9. August 1854 in Tiro) mit einem Trauerzand erschienen. Dabei sind diese Marken bereits 1851 amtlich an den Schaltern der alten sächsischen Post ausgegeben worden. So wurden diese Marken volkstümlich.

Ähnlich wie den Preußen-Köpfen erging es den „Bomben-Köpfen“ des ehemaligen Königreiches Sizilien. Diese Marken wurden mit einem äußerst zierlich gehaltenen Stempel entwertet. Aber der wohlbeleibte König Bomba suchte darunter eine Mißachtung seiner Person und protestierte dagegen, es nützte ihm aber nichts, denn bereits mit Einführung der schönen Kupferdruckmarken 1859 wurde der König von seinem Volke vertrieben. Die Marken aber blieben noch bis Mitte Juli 1860 in Kurs und erhielten während dieser Zeit noch manchen originellen Fierstempel als Entwertung aufgedrückt. Aber auch Fürstentöpfe auf neuzeitlichen Briefmarken wurden oft der Gegenstand einer humorvollen volkstümlichen Betrachtung. Das Bildnis des Königs Peter I. von Serbien auf den Briefmarken vom Jahre 1911/12 war wie ein Lauffeuer in Deutschland als das des Hauptmanns von Köpenick erkannt und heute nennt sie kein Sammler anders als „Hauptmann von Köpenick-Marken“. Ein jeder kennt wohl auch die prächtige 1911 erschienene Markenreihe von Bayern mit dem Kopfe des Prinzregenten Luitpold. Auf den höheren Werten von 1 M an in großem Format trägt der Prinzregent den Jagdhut. Dabei ist dem Schöpfer und Zeichner dieser schönen Marken, dem Maler Friedrich von Kaulbach, das kleine Versehen passiert, den Federhut auf dem Jagdhute des Prinzregenten an der falschen Seite anzubringen. Dies machte die Marken originell und volkstümlich.

Dem König Albert der Belgier, dessen Brustbild erstmalig 1912 auf den belgischen Marken erscheint, redet man im Volksmunde nach, daß er auf dem einen Auge schielte. Eine Tatsache, die jeder feststellen kann. Ebenso originell sind die Unterschiede in der kleinen und großen Kopfzeichnung und in der Uniform mit ein oder zwei Knöpfen der Ausgaben 1912/14.

Die originellste und volkstümlichste Briefmarke in Deutschland aber ist die braune 3 Pfennigmarke mit der Germania vom Jahre 1902 mit dem bekannten Plattenfehler „D f u t s c h e s“ statt „Deutsches Reich“.

So eröffnen sich beim Briefmarkensammeln die verschiedensten Gesichtspunkte, die kleinen bunten Papierchen nicht nur der allgemeinen Belehrung, sondern auch der Unterhaltung und dem Vergnügen nutzbar zu machen.

### Der persische Ministerpräsident in Berlin.



In der Reichshauptstadt ist zu kürzerem Aufenthalt der gegenwärtige persische Ministerpräsident Mirza Fuzuli (auf dem Bilde) eingetroffen. Mirza Fuzuli ist ein früherer Mitarbeiter des jetzigen Schahs Reza Khan und hat schon mehrfach persischen Kabinetten angehört. Der Ministerpräsident wird Gelegenheit nehmen, den führenden deutschen Regierungsstellen in Berlin seinen Besuch abzustatten.

### Die Schrecken eines Stierkampfes.

Wann wird diese Tierquälerei aufhören?

Eine Reihe von schweren Zwischenfällen ereignete sich bei einem Stierkampf in San Sebastian, der zu der Zeit der großen Automobilwettfahrten unter internationaler Beteiligung stattfand. Vor dem Kampfe wurde ein englischer Teilnehmer an den Autofahrten von den Stierkämpfern aufgefordert, mit in die Arena zu steigen und die Rolle eines der Kämpfer zu übernehmen, der den Stier mit einem roten und gelben Mantel zu reizen hat, bevor er getötet wird. Der Rennfahrer antwortete; er würde das tun, wenn einer von den ersten Stierkämpfern an seiner Rennfahrart teilnehmen wollte — es hat sich jedoch keiner von den großen Toradors dazu gemeldet!

Der Zwischenfall erregte einiges Aufsehen; die Herausforderung war augenscheinlich die Folge davon, daß während eines öffentlichen Stierkampfes englische Besucher, von dem furchtbaren Schauspiel erregt, die Arena unter Protest verlassen hatten. Es war ein Stier-

kampf besonderer Art, der für junge Kämpfer eingerichtet war, meist Leuten unter 20 Jahren, von denen mancher gewiß träumte, eines Tages zu den großen „Stars“ unter den Toradors zu gehören.

Sechs besonders wilde Stiere wurden den jungen Leuten vorgeführt, und nur in einem Falle gelang es ihnen, den Stier kunstgerecht durch einen einzigen Schwertstoß zu töten. Es war so viel abstoßendes in dem Schauspiel, daß selbst die Kerben der spanischen Zuschauer gereizt wurden und die Menge unwillig zu lärmten begann. Nur um Haarsbreite entgingen die Kämpfer oft dem sicheren Verderben.

Ein Picador, ein Mann mit einer Lanze auf einem elenden Gaul, den er gegen den Stier treibt lag mit schwerverletzter Kehle unter dem völlig verblümmelten Pferd und der Stier mit drohend gesenkten Hörnern über ihn, als es den Kameraden noch gelang, den Mann hervorzuziehen und über die Barrikade in Sicherheit zu bringen, wo er sich, schwer blutend, bis zur Tür des Hospitals schleppte. Ein anderer Picador, dessen Pferd auf die Hörner eines Stieres genommen und dann mit einem Krach gegen die Barrikade gestoßen wurde, erhielt so schwere Verletzungen, daß er vom Schauplatz getragen werden mußte. 10 Pferde wurden im Laufe der Kämpfe von den Stieren in ärgster Weise verblümmelt.

Bei der Ungeschicklichkeit der Kämpfer hatten auch die Stiere eine schwere Marter zu erdulden, bis es endlich gelang, ihnen den Todesstoß beizubringen. Für die Zuschauer war das ganze Schauspiel eine Herberfolter, die schließlich zu dem Protest der Engländer führte, aber auch sogar bei den spanischen Frauen eine lebhafteste Ent-rüstung auslöste.

### Kann man senkrecht schneller lesen?

Ein interessanter Versuch ist kürzlich über die Lesbarkeit der chinesischen Schrift gemacht worden. Die Schwierigkeit der chinesischen Schrift besteht, wie man gewöhnlich annimmt, nicht nur in der außerordentlichen Fülle der Zeichen, sondern auch darin, daß der Chineser seine Schriftcharaktere senkrecht untereinander liest, wobei er auf der rechten Seite des Blattes beginnt. In den letzten Jahren waren einige chinesische Zeitungen dazu übergegangen, nach europäischem Vorbild die Schriftzeichen horizontal aneinander zu reihen, weil sie annahmen, daß sie dadurch leichter lesbar würden. Prof. Miles hat nun, wie in der Frankfurter „Amisau“ berichtet wird, in Gemeinschaft mit chinesischen Studenten, im Institut für experimentelle Psychologie an der Leland Stanford-Universität Versuche angestellt, um die Vorteile dieser Aenderung nachzuprüfen. Die Versuche wurden mit 11 chinesischen Studenten durchgeführt, die ursprünglich das Lesen in senkrechter Richtung erlernt hatten und erst später zum Lesen der nebeneinanderstehenden Buchstaben übergegangen waren. Es wurde genau registriert, wieviel Augenbewegungen nötig waren, um eine bestimmte Gruppe von Worten zu lesen, und wie groß die Leseschwindigkeit überhaupt werden konnte. Dabei wurden Zeitschriften mit englischen und chinesischen Texten vorgelegt. Das überraschende Ergebnis war, daß bei jeder Augenbewegung eine größere Anzahl von Worten erfasst werden konnte, wenn die Zeichen senkrecht standen. Miles zieht daraus den Schluß, daß die vertikal laufende Schrift lesbarer ist als die horizontale. Man könnte allerdings im Zweifel sein, ob hier nicht die Lesefertigkeit, die sich ein Mensch in den Jugendjahren in verhältnismäßig langer Zeit erworben hat, gerade wegen des stärkeren Haltens all dieser in der Jugend eingetragenen Kenntnisse schwer durch Neues zu verdrängen ist; es müßten also, um den Beweis wirklich schlüssig zu machen, Untersuchungen mit Personen angestellt werden, die in ihrer Jugend horizontal und erst später vertikal lesen gelernt haben.

# Eine Überraschung ROSE-TIP für jeden Raucher!



Brief aus Baden-Baden.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Baden-Baden, 25. Juli 1926.

Es ist schon so: Jene, die das Wetter machen, haben ewig ihren Acker, denn sie können es Niemandem recht machen, und jene, die das Wetter zu ertragen haben, ärgern sich gleichfalls, denn sie sind immer unzufrieden. Es mag etwa vierzehn Tage her sein, als mir ein Kurgast sagte: „Dieses ewige Regen- und Sturmwetter ist zum Danonlaufen, ich werde meine Koffer packen und abreisen.“ Er blieb aber noch. Dieser gleiche Kurgast sagte mir vor acht Tagen: „Diese Hitze und Schwüle ist geradezu unerträglich. Morgen gedenke ich nach dem Norden zu gehen, dort ist es weniger heiß.“ Er blieb aber noch. Vor zwei Tagen äußerte sich wieder derselbe Kurgast, wie folgt: „Sonnenschein—Regen, Regen—Sonnenschein, diesen ewigen Wechsel hält kein Mensch aus, denn er geht auf die Netzen!“ Und zum Schluß: Er werde abreisen! Er ist aber immer noch da. Und wird auch wohl voraussichtlich noch länger bleiben in der weissen Erkenntnis, daß in diesem Jahre das Wetter eben überall auf „veränderlich“ eingestellt ist. Aber dieser Kurgast, ein sonst sehr gemüthlicher und stets zufriedener Mann, ist ein sprechendes Beispiel für den oben aufgestellten Satz, daß die Menschen mit der Witterung immer unzufrieden sind und zu richtigen „Prudlern“ werden, wenn Barometer und Thermometer nicht den ihnen zugehenden Stand aufweisen. Doch halte, man muß auch in dieser Sache gerecht sein: Ich habe einen angetroffen, der macht eine Ausnahme, denn er ist mit jedem Wetter zufrieden. Mein alter badischer Bekannter, der beim Dachauer Moos daheim ist, ist auch wieder eingetroffen und der ist der Ansicht, daß das Wetter immer gut ist, man muß es nur ertragen können. Er sieht mit zufriedener Miene vor seinem Maßkrug und philosophiert folgendermaßen: „Ist Wetter kalt, erwärmt man sich mit einem Krug Müllheimer. Ist heiß, kühlt man sich mit dem gleichen Labfal.“ Also! Der Gedanke, der in diesen kurzen Sätzen liegt, ist gut und nachahmenswert, allerdings nur für jene, die nicht nur das Wetter, sondern auch die verschiedenen Krüge Müllheimer ertragen können. Der aus dem Dachauer Moos erträgt sie, wie ich schon manchmal beobachten konnte, mit bewundernswerter Leichtigkeit; ich nicht, denn ich bin bei dem Versuch, es ihm gleich zu tun, unter die Räder gekommen, gründlich sogar. Doch genug vom Wetter! Man muß es eben nehmen wie es eben kommt. Am gestrigen Samstag wars sonnig-schön, über Nacht gab es Gemitter und Sturm und am heutigen Sonntag ging milder Regenguß nieder. Keine Befriedigung empfindet auch wieder nur der aus dem Dachauer Moos!

Die Frequenz unserer Bäderstadt im Sommer 1926! Das ist ein heißes Thema und es bereitet viel Kopfschmerzen. Auf der einen Seite ist man optimistisch gestimmt und beurteilt die Angelegenheit als ziemlich günstig, auf der anderen Seite ist ein gewisser Pessimismus vorherrschend, und jeder hat schließlich recht, weil er von seinem Standpunkt aus spricht und aus eigenen Verhältnissen heraus urteilt, ohne zu bedenken, daß die letzteren sehr verschiedenen sein können. Zu den Optimisten zählen besonders jene, die bezüglich der Frequenz nur die Zahlen sprechen lassen. Und die bis jetzt vorliegenden Zahlen sind günstig, darüber besteht kein Zweifel, denn sie besagen, daß die Frequenzziffer 40 000 überschritten und damit die Höhe des Vorjahres erreicht hat. Weiter wird darauf hingewiesen, daß der Besuch von Ausländern zugenommen hat. Das stimmt ebenfalls und bei den Ausländern kommen in erster Linie Amerikaner und Holländer in Betracht, ein Blick in die Fremdenlisten beweist das mit ziemlichlicher Deutlichkeit. Man kann ja wohl annehmen, daß hier die vermehrte Propaganda und Werbetätigkeit besonders in Amerika für unsere Stadt nicht ohne Erfolg geblieben ist. Aber — und jetzt kommt das „aber“ der Pessimisten! Viele, sehr viele der Ausländer kommen nicht als „Kurgäste“, sondern als „Vergnügungssuchende“ und darin liegt ein bedeutender Unterschied insofern, als sie nur einen oder zwei Tage bleiben und dann weiter reisen. Früher kannte man die übrigen stets willkommenen Ein- und Zweitägigen-Ausländer weniger. Heute kommen sie in großer Zahl, bestreiten erstklassiger Hotels, werden in der Liste als Kurgäste mitgezählt und sind in die 40 000 einbegriffen. Die Hotels haben also ihre Gäste, aber in den Pensionen macht sich der Unterschied zwischen einst und jetzt doch beängstigend bemerkbar, denn die schönsten Gäste lassen lange auf sich warten und manches Zimmer steht leer, das in den Vorjahren schon seit Wochen und Monaten besetzt war. Was das zu bedeuten hat, weiß derjenige am besten, der mit den Verhältnissen des Fremdenverkehrs vertraut ist und dem man nicht zu sagen braucht, daß die Zimmermiete den Haupteinnahmeposten in Hotels und Pensionen bildet. Indessen gilt es auch in diesem Falle, hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen. Der Juli neigt sich seinem Ende und der August steht vor der Tür. Mit ihm beginnen die großen Ferien und mit diesen werden auch jene kommen, die Ruhe und Erholung suchen und anstrengenden Schaffen des ganzen Jahres und die ihren Aufenthalt auf Wochen ausdehnen. August und September mit Ferien und Internationalen Rennen. Man wird zuguterletzt doch noch sagen können, die Frequenz schließt günstig ab. Rochus Camper.

Nachrichten aus dem Lande.

Bruchsal, 29. Juli. Zwei schwere Unfälle waren hier gestern zu verzeichnen. Durch den Eisenbahnunfall am Tunnel der Strecke Bruchsal-Bretten mußte, wie bereits gemeldet, vormittags der Zugverkehr umgeleitet werden. Der 57-jährige Oberbahnwart Ernst Winkler machte gegen 11 Uhr vormittags seinen Dienstgang auf der Strecke, bedachte aber nicht die plötzlich veränderte Ausrüstung und wurde von einem Personenzug erfasst. Winkler wurde mit zertrümmerter Schädeldecke im nebenan laufenden Straßengraben gefunden. Die Verletzungen waren so schwer, daß er bereits auf dem Transport ins Spital verschied. — Ein schwerer Zusammenstoß zwischen Motorrad und Lastauto ereignete sich dann abends in der Durlacher Straße. Der etwa 25-jährige Friedrich Würfel fuhr mit seinem Motorrad, auf dem Soziusjockey sein Kamerad Otto Zoos, gegen ein Lastauto und wurde durch die Wucht des Anpralls gegen die Hausmauer geworfen. Würfel erlitt einen Doppelbeinbruch, sein Mitfahrer Zoos einen Schenkelbruch. — Bruchsal, 29. Juli. (Erdböhrungen.) Der badische Finanzminister hat im Haushaltsausblick des Landtages mitgeteilt, daß der Bohrentnehmer bei Bruchsal zum zweiten Mal fundig geworden sei und jetzt 350 Liter Kohöl fördere. — Müllhausen, 29. Juli. (Vom Blitz getroffen.) Ein schweres Gewitter ging gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr über unsere Gemarkung nieder. Das Ehepaar Heinrich Sauter, das unter einem Baum vor dem niederprasselnden Regen Schutz suchte, wurde von einem Blitzstrahl getroffen. Der Mann wurde vollständig gelähmt, die Frau erlitt einseitige schwere Brandwunden. — Heidelberg, 29. Juli. (Ernte im Redartal.) Die Ernte hat im Redartal begonnen. Die letzten heißen Tage haben sehr viel zur Reife beigetragen. Zunächst wurde mit dem Schneiden der Gerste begonnen, deren Ertrag in Ähren und Stroh zufriedenstellend ausfällt. Das Korn ist ebenfalls reif. (1) Kurlach (Murgtal), 29. Juli. (Taucherungslid im Schwarzenbachbächen.) Wie gestern wieder berichtet, wird noch immer nach dem vor einigen Monaten im Staubecken des Schwarzenbachwerkes verunglückten Wilhelm Kieferer aus Bruchhausen bei Gillingen gesucht. Da der Ertrunkene schwere Wasserstiefel trug, wird er am Boden des Sees festgehalten. Die Angehörigen des Verunglückten bestreiten aus begründlichen Gründen darauf, die Leiche zu Tage zu

Wo bleiben in Baden die Triebwagen?

Bayern hat neue.

Auf fast allen namhafteren Verkehrs- und Fahrplankonferenzen der jüngeren Zeit ist immer wieder an die Vertreter der Reichsbahnverwaltung von den Interessenten die Frage gestellt worden, wie es in Baden eigentlich mit der Verwendung von Triebwagen aus jenen Strecken stehe, die wegen der hohen Betriebskosten ganzer Dampfzüge weniger gut bedacht werden können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Triebwagen für die Tageszeiten schwächeren Verkehrs sowohl im näheren als auch im weiteren Verkehr auf Haupt- wie auf Nebenstrecken zur Erfüllung besonderer Aufgaben berufen und allgemein auch im Zubringerverkehr wichtig ist. Die ehemals Badischen Staatsbahnen (auf denen man gar nicht so schlecht fährt, wie mancher, der es einst nicht glauben mochte, heute zugeben wird) besaßen ein Triebwagenmodell in Form eines Dampfzuges, eines Personenzugs mit direkt eingebautem Kessel. Die bejahrten Angehörigen dieses Lebensalters verfehlen heute hoch oben im badischen Land, wo der Rhein zur Schweltz umbiegt, von vielen ungekannt, noch tapfer ihren Dienst. Und gar nicht übel. Sie laufen im Vorortdienst Basel—Efringen und legen diese zwölf Kilometer lange Strecke in 22—26 Minuten mit fünfmaligem Halt zurück, also teilweise rascher als mancher reguläre Personenzug. Weiter trifft man diese Veteranen noch auf dem Deutschland geliebten Rudiment Müllheim—Neuenburg (4 Kilometer), der Strecke nach Müllhausen, wo sie einen munteren Pendelverkehr unterhalten. Mancher Fernreisende mag aus einem Schnellzug der Rheinlinie im Bahnhof Müllheim diesen Zeugen einer verflochtenen Zeit im trüben Gegenlicht zu der modernen elektrischen Bahn nach Badenweiler auf der Ostseite Müllheims gesehen haben. Sie dienen wahrhaft treu und redlich ihre Zeit ab, aber die Reichsbahn in Berlin wird sich mit ihren Ausprobierungen neuer Systeme für Triebwagen und ihren Entscheidungen beileben müssen, wenn sie nicht schließlich erleben will, daß sie die alten Dampfzügen im badischen Oberland noch durch Züge ersetzen muß.

fördern. Von der Siemens-Bau-Union ließ man nichts unversucht, dem Wunsche der Eltern nachzukommen. Sie engagierte im Laufe der Monate mehrere Taucher, die aber ihr Ziel, die Leiche zu finden, nicht erreichten, weil das Staubecken eine Tiefe bis zu 48 Meter aufwies. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß der seit einiger Zeit in dem Becken arbeitende Taucher tödlich verunglückte. Gestern mußte der Taucher nach einem abermaligen erfolglosen Versuch, die Leiche zu finden, sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Wenige Stunden darauf trat aber bereits sein Tod ein. — Offenburg, 29. Juli. (Vom Auge geküßt.) Der Wagenführer Wilhelm Reichert von hier stürzte auf offener Strecke vom fahrenden Zug, wobei er sich innere und äußere Verletzungen zuzog. — Badst., 29. Juli. (Brotpreiserhöhung.) — Vom Rathaus. Die Bezirks-Bäderinnung hat wegen der steigenden Weizenpreise die Brotpreise um 5 Pfennig erhöht. Der dreipfündige Laib Halbweißbrot kostet jetzt 65 Pf., die gleiche Menge Roggenbrot 60 Pf. — Der Stadtrat bewilligte auf Vorschlag des Bürgeramtes den Sozialrat eine einmalige Anwendung von je 3 Reichsmark zur Beschaffung von Lebensmitteln. Ferner wird dem Musikverein für die Anschaffung von Instrumenten für die Knabenkapelle der im Voranschlag vorgesehene Betrag von 1500 RM. zur Verfügung gestellt, vorbehaltlich des Nachweises über die Art der Verwendung. Außer der Ausbesserung und Leertung verschiedener Straßen soll die Kullstraße mit Leuznadam instand gesetzt werden. Das Schulgeld für den Besuch der Höheren Handelsschule wird auf jährlich 90 RM. erhöht. — Freiburg, 29. Juli. (Vom Wohnungsbaue.) Im ersten Halbjahr 1926 wurden in Freiburg 66 Wohngebäude fertiggestellt. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 21; ferner 26 Um- und Umbauten. Hierbei ergaben sich insgesamt 117 (72) neue Wohnungen. Hinzu kommen noch 103 (87) Geschäftstokale und 58 (48) Dachkammern. — Fehlingen a. R., 29. Juli. (Keine neuen Reblasserheide.) Die Kommission, die die Weinberge auf das Aufstreuen der Reblasser untersucht, hat auf heutiger Gemartung ihre Aufgabe beendet. Alle Reben sind gesund. — Müllheim, 29. Juli. (Goldenes Priesterjubiläum.) Sein Goldenes Priesterjubiläum konnte hier der Geistliche Rat Pfarrer Bauh, der seit fast 20 Jahren in der hiesigen Pfarrei als Seelsorger tätig ist, am Sonntag begehen. Im Hauptgottesdienst hielt Domkapitular Dr. Gröber-Freiburg die Festpredigt, wobei er ein Schreiben des Erzbischofs verlas, das dem Pfarrherrn die Glückwünsche und den Dank der Kirchenregierung abstiftete. Im Vorabend hatten die Vereine sowie der Gemeinde- und Stiftungsrat Glückwünsche und Geschenke dargebracht. — Müllheim, 29. Juli. (Vom der Ernte.) Die Ernte hat nun auch in den Gemeinden am Oberrhein begonnen. Die Roggenenernte wird im großen und ganzen als schlecht bezeichnet, weil das Unkraut sehr viele Reuten zu Boden gedrückt hat. Einen besseren Ertrag verspricht die Gerstenernte. Der zweite Schnitt Klee steht sehr schön. Bei den Reben sind die Wurmschäden unbedeutend, aber viele Trauben sind durch die schlechte Blütezeit abgeriselt. Auch die Blattfallkrankheit macht sich bemerkbar. — Hügelheim bei Müllheim, 27. Juli. (Rebkrankheit.) An den Reben in verschiedenen Orten des Oberrheins ist nach den letzten heißen Tagen und Nächten mit Frühnebel plötzlich die Blattfallkrankheit ausgebrochen, die in den Rebbergen ganz verheerend haust. Die Wälder besitzenden, daß, wenn es so weiter geht, der Herbst sehr vermindert ausfallen wird. — Badenweiler, 28. Juli. (Vom Fremdenverkehr.) Nachdem die letzte Kurzeitung 381 Neuankünfte verzeichnete, hat die Zahl der ortsmeldenden Fremden nun 1200 überschritten. Der Fremdenverkehr ist in diesem Jahre lebhafter als im vorigen. — Säckingen, 28. Juli. (Vom Schffelmuseum.) Das im alten Gasthaus, der bereits aus dem 14. Jahrhundert stammt, vom hiesigen Verkehrs- und Verschönerungsverein eingerichtete Heimatmuseum zeigt in überaus mannigfaltiger und schöner Art die verschiedensten Gegenstände, die auf die alte Geschichte der Gegend und der Stadt hinweisen. So finden sich dort Ausgrabungen, die auf den Römerzug, der durch die Gegend ging, hindeuten, alte Urkunden aus der Zeit Maria Theresias, da die Stadt noch vorderösterreichlich war, Bilder und Schriften vom Sang am Oberrhein „Der Trompeter von Säckingen“, alles Dinge, die für den Beschauer von geschichtlichem Interesse sind. Steinzeitliche Funde, sowie Funde aus der Eisen- und Bronzezeit sind ebenfalls vertreten. Der Raum selbst bietet prächtige Blicke sowohl auf die Stadt selbst, wie auch auf die Hofener und Schweiß und die Hänge des südlichen Schwarzwaldes. — Furtwangen, 27. Juli. (Sängerehrung.) Dem 81 Jahre alten Sängerveteranen Julian Wehrle wurde am Samstag eine besondere Sängerehrung zu Teil durch den fast 100jährigen Männer-Gesangverein „Arion“. Vom Gauvorsitzenden des badischen Schwarzwaldsängerbundes erhielt Wehrle die goldene Nadel des Schwarzwaldsanges für 50jährige treue Mitgliedschaft. — Triberg, 28. Juli. (Todesfall.) Fabrikant Bruno Lauble, Mitinhaber der Metallwarenfabrik Bude, Lauble u. Co. in Triberg, ist unerwartet gestern abend in Freiburg an den Folgen einer Herzlähmung gestorben. Mit ihm, der mit etwas über 50 Jahren im besten Alter stand, ist eine der tüchtigsten und tauterften Persönlichkeiten dahingegangen, die weit über Tribergs Grenzen hinaus bekannt und geschätzt war. Mit dem Leben seiner Vaterstadt auf fast allen denkbaren Gebieten ist sein Name eng verbunden, sei es als langjähriger Gemeinderat und Bürgermeisterstellvertreter, als Mitglied der Kurverwaltung, im Leben von Industrie und Gewerbe, in künstlerischen und musikalischen Fragen, in Sport u. a. m. Ein Mann, der mit einer ungemein sicheren praktischen Veranlagung eine begeisterte und begeisterte Persönlichkeit in idealen Fragen darstellte, ist hier vorzeitig abgerufen worden. Ein reifliches Aufgeben in seinen Zielen und Arbeiten, gleichviel auf welchen Gebieten, war ein

Der Hinweis auf die noch nicht abgeschlossenen Ausprobierungen der neuen Systeme war nämlich bisher immer die Antwort der Verwaltung, die man verstehen kann, da eine Zweigstelle nicht über den Kopf von Berlin beschließen kann, heute nicht mehr. Aber interessant ist es, daß Bayern in diesen Tagen neue Triebwagen erhalten und in Betrieb genommen hat, die für badische Wünsche so lange nicht fertig werden wollten. Sie laufen in Bayern auf der Strecke München—Füssen (Königschloß) über eine Entfernung von 120 Kilometer als Dieselmotor-Wagen mit 150 Pferdestärken und mehr als 1000 Kilometer Aktionsradius, einem Fassungsvermögen von 120 Personen, schöner, bequemer Ausstattung und mit ein Viertel Brennstoffkosten gegenüber der Dampflokmaschine. Bayern ist somit zur Hauptreisezeit auf einer Hauptstrecke des Fremdenverkehrs in den Besitz neuer Triebwagen gekommen. Die Badener sind ja viel trauer als die Bayern und dürfen warten. Eine Frage: als seitherzeit die norddeutschen Autofabriken im Streit lagen, zog die Reichspost für Süddeutschland ursprünglich bestimmte und benötigte Kraftwagen statt dessen nach Norden. Auch Baden hatte damals darunter zu leiden. Haben Bahn und Post hier etwa gegenüber Baden, das als Grenzland aller Fürsorge bedürfte, eine negative Wirkung der Prinzipalgemeinschaft? Auf den Rheinstraßen von Mainz abwärts waren schon im ersten Jahrzehnt Triebwagen mit Akkumulatoren in Betrieb, die an 100 Kilometer ohne Neuladung liefen, damals Preußisch-Hessische Bahn. Auch sie sind heute bereits überholt, aber man darf wohl jetzt allmählich zu einem Abschluß der Systemprüfungen und statt dessen fahren erwarten, denn gerade in Baden sind im Vorort- und Fernverkehr noch manche Strecken für Triebwagenverwendung vorhanden, auch im Ubergangsverkehr mit Württemberg. Es sei nur an Oberheinbahn Basel—Konstanz, ans Seegebiet, die Schwarzwaldbahn, Billingen—Kottweil, oberer Neckar, obere Donau erinnert. Mit Triebwagen könnte da mit einmal die ganze Kalamität der Früh- und Spätzüge gelöst werden. W. R.

Signum seiner Persönlichkeit, die in allen Kreisen gleich gern gesehen war. Lauble gehörte der Deutschen Demokratischen Partei an, die er im Gemeinderat vertrat. Er war seit einiger Zeit lebend und mußte aus Gesundheitsgründen auf manche ihm lieb gewordene Tätigkeit verzichten.

p. Donaueschingen, 29. Juli. (Ein Erbe der Fürstenerben.) Prinzessin Wilhelmine, die Gemahlin des Prinzen Max zu Fürstenerberg, ist auf Schloß Weßelburg, dem Stammsitz der Eltern der Prinzessin, von einem kräftigen Jungen, dem dritten Kinde, erblunden worden.

Engen, 29. Juli. (Ernte im Hegau.) Im Durchschnitt kann eine gute Mittelernte erwartet werden. Gerste und Weizen stehen befriedigend und besonders der Safer zeigt einen recht üppigen Stand. Ob auch der Körnerertrag dem Stroh entsprechend gut ist, wird der bald einsetzende Dusch zeigen. Weniger gut wird die Kartoffelernte ausfallen, da diese Frucht zur Zeit der Blüte zu stark unter der Hitze und den schweren Unwettern gelitten hat. Der Obflegen wird ebenfalls nicht so reichlich ausfallen, wie die schöne Blütezeit erhoffen ließ. Die April- und Mai-Regen und die späteren Regenperioden setzten den Bäumen stark zu.

Singen a. S., 29. Juli. (Urbarmachung.) Nachdem in den letzten Jahren das Binninger Ried urbar gemacht wurde und immer mehr Rentabilität zeigt, sind jetzt Verkundungen im Gange, um auch das Follertshausener Ried, in dessen Banntreibe die Gemeinden Nach, Dringen, Steßlingen, Wiebs, Follertshausen und Langenstein liegen, eine Sumpfland- und Moorfläche im Umfange von etwa hundert Hektar urbar zu machen.

Pfullendorf, 29. Juli. (Unwetter.) Gestern nachmittag ging hier ein sehr schweres Gewitter mit Hagelsturm nieder. Binnen 10 Minuten war die Ernte bis auf etwa 80 Prozent vernichtet.

Salernetal, 29. Juli. (Motorradunglück.) Auf der Landstraße zwischen Weildorf und Stephansfeld fuhr ein Motorradfahrer auf das Fahrwerk zweier Bauern auf. Beide stürzten dabei vom Wagen; die Pferde gingen durch. Beim Sturz erlitt der eine schwere Kopf- und Beinverletzungen, während der andere Bauer an der Folgen eines Schädelbruchs im Ueberlinger Krankenhaus starb. Bei dem letzteren handelt es sich um den Landwirt Blaser aus Ueberlingen.

Gerichtszeitung.

Freiburg, 29. Juli. Auf dem Wege zwischen Oberried und St. Wilhelm verunglückte am Nachmittage des 22. Juni ein Unbekannter die junge Frau eines Holzbauers aus St. Wilhelm zu verunglücken. Die Ueberfallene leistete nachhaltigen Widerstand. Schließlich wäre es dem rohen Angreifer doch gelungen, seine Absicht zu verwirklichen, wenn nicht das zufällige Erscheinen des Mannes der Ueberfallenen ihn verjagt hätte. Wenige Tage später hatte die Gendarmerie ermittelt, daß als Täter der 32-jährige Schindelmacher Stefan Köhler aus Tobnauerg in Betracht kam, der sich nun vor dem hiesigen Schöffengericht wegen dieser Tat zu verantworten hatte. Das Gericht, über den Antrag des Staatsanwalts hinausgehend, verurteilte den Angeklagten wegen erschwerter Nothwehrverletzung zu einem Jahr Gefängnis, davon geht ein Monat Untersuchungshaft ab.

Ernennungen - Verleihungen - Zuruhestellungen usw. der Mannhagen Beamten.

Aus dem Reich des Ministeriums des Innern. Ernannt: Polizeikommissar Josef Hoffmann in Mannheim zum Polizeikommissar. Zuruhegestellt: Ministerialratsgehilfe Georg Eubert im Ministerium des Innern. Ministerium des Kultus und Unterrichts. Entlassung: Hauptlehrer Friedrich Wacker zuletzt in Blumenfeld.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in mm Quecksilber, Temperatur in Grad C, Gestrirte Döchst-wärme, Niederschlag in mm, Wetter. Rows include Merxheim, Säckingen, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, Billingen, St. Blasien, Säckingen, Feldberger Hof.

Allgemeine Witterungsübersicht. Auch gestern hat es in Baden zeitweilige Regen, hellere in Gewitterbelegungen. Die im wesentlichen gleichbleibende Druckverteilung läßt noch immer keine durchgreifende Änderung der bestehenden Witterung erwarten. Wetterausblick für Freitag, den 30. Juli. Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Wasserstand des Rheins: Schutterinsel, 29. Juli, morgens 6 Uhr: 333 Stm., gef. 51 Stm. Rchl., 29. Juli, morgens 6 Uhr: 286 Stm., gef. 9 Stm. Rheau, 29. Juli, morgens 6 Uhr: 282 Stm., gef. 5 Stm. Mannheim, 29. Juli, morgens 6 Uhr: 507 Stm., gef. 4 Stm.

Dorn's Kaffee. Unsere beiden heutigen Ausgaben uraffen Zeiten.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 29. Juli 1926.

Tierschutz.

Vom 1. Vorsitzenden des Verbandes der badischen Tierschutzvereine wird uns geschrieben: Die wenigsten Menschen haben Kenntnis von den Bestimmungen über Tierschutz, weshalb die wichtigsten davon hier bekannt gegeben werden sollen.

Das deutsche Strafgesetzbuch schreibt folgendes vor: § 360 Ziff. 13. Mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bis zu 6 Wochen wird bestraft, wer öffentlich oder in Vergernis erregender Weise Tiere hinhaltet oder roh mißhandelt.

§ 366 Ziff. 7. Mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer Steine oder andere harte Körper oder Unrat auf Menschen, auf Pferde oder andere Zug- und Lasttiere usw. wirft.

§ 368 Ziff. 11. Mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer unbefugt Eier oder Junge von jagdbarem Federwild oder von Singvögeln ausnimmt.

Außerdem gibt das Ministerium des Innern im § 6 der Bestimmungen über das Vogelschutzgesetz bekannt, daß der gleichen Strafe unterliegt, wer es unterläßt, Kinder oder andere ihm unterstellte Personen, die seiner Hausgenossenschaft angehören, von der Uebertretung dieser Vorschriften abzuhalten.

An der Technischen Hochschule Karlsruhe sind im laufenden Sommer-Semester 1306 Studierende und 133 Gasthörer eingeschrieben. Die Besuchsziffer beläuft sich somit im ganzen auf 1442 gegenüber 1401 im Sommer-Semester 1925. Die 1255 ordentlichen und 51 außerordentlichen Studierenden verteilen sich auf die einzelnen Abteilungen folgendermaßen: Allgemeine Abteilung (für Mathematik und allgemein bildende Fächer) 75; Abteilung für Architektur 111; Abteilung für Bauingenieurwesen 168; Abteilung für Maschinenwesen 455; Abteilung für Elektrotechnik 323; Abteilung für Chemie 175. Von den als Studierende immatrikulierten Damen entfallen auf die Allgemeine Abteilung 27, auf die Abteilung für Architektur 3, für Elektrotechnik 1 und für Chemie 9, während sich unter den Gasthörern 53 Damen befinden.

Dr. Ehrensdorfer. Der Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe hat auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Architektur Heinrich Reisinger, Ingenieur in Freiburg i. Br. in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung von Kunst und Wissenschaft und seiner erfolgreichen Tätigkeit als Ingenieur und Architekt in der Praxis des Eisenbahnbaus die Würde eines Doktor Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Die Bedeutung des orthopädischen Turnens ist zu ersehen aus dem Tätigkeitsbericht des Schularztes an den Karlsruher Volksschulen. Derselbe Bericht ist zu entnehmen, daß durch die schulärztliche Tätigkeit im Berichtsjahr 1404 Verbiegungen der Wirbelsäule und Haltungsschwächen bei den Karlsruher Volksschülern festgestellt worden sind. Die große Zahl erklärt sich daraus, daß hierunter auch die ersten, leichtesten Anfänge inbegriffen sind, die dem ungeschulten Auge oft entgehen. Aber gerade diese sind es, welche für die Heilung die besten Aussichten bieten. Hochgradige Verkrümmungen mit Rippenbuckel usw. trotz erfahrungsgemäß oft auch der sorgfältigsten Sonderbehandlung. Die beste Möglichkeit, sichtbare Haltungsschwächen und Verbiegungen zu verhüten, besteht in einem frühzeitigem, bei den leichtesten Anzeichen vorgenommenem Sondernturnen — orthopädisches Turnen —, welches sich vornehmlich auf die Muskulatur der Wirbelsäule zu erstreckt hat. In diesem Sinne wurde dann auch an der Karlsruher Volksschule gearbeitet. Viele Kinder wurden auf diese Weise von größeren Körperfehlern befreit.

Reisjugendwettkämpfe an den höheren Schulen. Die Fichte-Schule hat nach der Umstellung der Klassen durch die Errichtung der dritten Mädchenrealschule und wegen der schlechten Witterungsverhältnisse der letzten Monate ihr Spielzeit bis zum Späthjahr verschoben. Doch wurden, wie an den übrigen Lehranstalten, die Wettkämpfe für die Reisjugendwettkämpfe vorgenommen. Dabei gelang es eine erfreuliche Zunahme der Zahl der Bewerberinnen gegenüber dem vergangenen Jahre. Obwohl die Schule durch Abwesenheit einer Lehreranstalt etwa ein Drittel ihres Bestandes verlor, hat die Zahl derjenigen Schülerinnen, die den Bedingungen der Reisjugendwettkämpfe genügen, um mehr als ein Drittel zugenommen. Auch die Einzelleistungen haben sich erheblich gesteigert, so daß in allen Altersklassen die Spitzenleistungen um 80 Prozent die geforderte Punktzahl überschritten haben. Dieser Erfolg ist neben dem Turn- und Spielunterricht der Schule zweifellos auch der eifriger körperlichen Ausbildung der Schülerinnen in den verschiedenen Turnvereinen zuzuschreiben. Im ganzen haben 188 Schülerinnen die geforderten Bedingungen erfüllt. All diesen konnte eine Urkunde des Stadtschulrates für Leibesübungen und Jugendpflege ausgehändigt werden. Daneben erhielten die 14 Besten eine Ehrenurkunde des Reichspräsidenten zusammen mit einem Preis der Höhe in Form eines guten Buches.

Ein Sonderzug von Mannheim und Karlsruhe nach dem Murgtal. Am Sonntag, den 1. August, verkehrt ein Sonderzug zu ermäßigten Preisen nach Forbach im Murgtal. Mannheim ab 6.20 Uhr vormittags, Schweiningen 6.27, Karlsruhe 7.45, Kastatt 8.10, Gernsbach 8.35, Weisenbach 8.47, Forbach 9.06. Rückfahrt ab Forbach 6.40 Uhr abends, Weisenbach 6.53, Gernsbach 7.03, Kastatt 7.32, Karlsruhe an 7.54, Schweiningen 9.00, Mannheim an 9.17 abends. Zwischen Mannheim und Karlsruhe hält der Sonderzug auf allen wichtigeren Stationen. Nähere Auskunft und Fahrkarten sind bei den Bahnhöfen erhältlich.

Sachbesichtigung: In den letzten Nächten wurden mehrere Schaufenster in der Wald-, Erbprinzen-, Blumen- und Kaiserstraße durch Anbringen mittelst eines Diamanten von bis jetzt noch unbekanntem Täter beschädigt.

Festgenommen wurden: Ein Stuhlmacher von Ludwigshafen, der vom Amtsgericht Neustadt a. S. wegen Landfriedensbruchs gefußt wurde, ein zum Strafprozeß gefuchter Schuhmacher von hier, 2 Personen wegen Verletzungen gegen die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung, ferner 15 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Der Kampf um die alten Tausender.

Eine Beleidigungsklage des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

In einer Rede hatte Reichsbankpräsident Dr. Schacht von der Unsinnigkeit der Aufwertungsansprüche für die alten Tausendmarkscheine gesprochen und darauf hingewiesen, daß es sich dabei um 128 Milliarden Nominalwert handele. Diese Rede gab Anlaß zu scharfen Angriffen gegen Dr. Schacht. So hatte den Leiter einer Meldestelle der sog. Reichsbankgläubiger, Kreuzschlot in einer Postkarte „dreißig Klagen“ vorgeworfen. Wegen dieser Beleidigung hatte sich nun Preusschlot vor dem Schöffengericht Berlin zu verantworten. In der Verhandlung erbot sich der Angeklagte, den Wahrheitsbeweis dafür zu erbringen, daß Dr. Schacht falsche Zahlen angegeben und die öffentliche Meinung irreführt habe, um die Gläubiger von der Erhebung ihrer Ansprüche abzuhalten. Von Gericht war als einziger Zeuge Dr. Schacht geladen. Er machte zum ersten Male vor der Öffentlichkeit nähere Angaben darüber, welche Bewandnis es mit den noch im Umlauf befindlichen alten Tausendmarkscheinen habe. Es hätten davon 4 Emissionen stattgefunden. Von der ersten, die sich auf 520 Millionen Mark belaufen habe, seien 149 000 Mark noch nicht in die Kasse der Reichsbank zurückgewandert. Von den beiden nächsten Emissionen seien sämtliche Noten restlos vernichtet worden. Die letzte Emission habe die Höhe von 136 Milliarden Mark erreicht und reiche bis in die schwerste Inflationszeit hinein. Sämtliche Scheine trügen das Datum vom November 1910. In welchem Umfange dabei rot und grün gestempelte Noten gedruckt worden seien, lasse sich nicht mehr feststellen. Von der letzten Emission seien jedenfalls 128 Milliarden im Nominalwert bisher nicht der Reichsbank zugeleitet worden. Das Schöffengericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Wahrheitsbeweis mißlungen sei und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 500 Mark.

Karlsruher Filmschau.

Die Residenz-Vorstellungen zeigen ab heute: „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“ sechs alte Studententomantien Wilhelm Meyer-Försterscher Prägung. Um die Handlung herum rankt sich ein buntes Bild Alt-Heidelberg, der „Stadt an Ehren reich“. Wir sehen wundervolle, stimmungsvolle Aufnahmen vom Schloß, von der Studentenriepe im Garten, erleben die feierliche Aufnahme im Corps, festliche Kommerze, Studentenausflüge, stimmungsvolle Liebeszenen auf Blumiger Wiese und was dergleichen Dinge mehr sind. Doch auch der Humor kommt zu seinem Recht; wir erleben einen lustigen Studentenwut, wo die Kasse mit dem Hasen verwechselt wird, sehen so das beliebte „hemoochte Haupt“ beim zwangswiselem Studium; kurzum, alles, was einen Film beim Publikum gefällig und angenehm macht, zieht vor unseren Augen vorüber. Auch eine photographisch ausgezeichnet festgestaltete Schloß- und Bräutchenbeleuchtung ist zu sehen. In den Hauptrollen begegnen wir alten Bekannten: Harry Palm, Werner Jüttner und Dorothea Wied, einem neuen Wäandner Filmstern. — Im Programm: „Man steigt nach...“, ein zwerghafes Kutschierendes Puppel, sowie die abwechslungsreiche Wodenschau, eine größere Auswahl von Aktualitäten, die uns im bunten Wechsel durch alle Länder führt.

Turnen • Spiel • Sport.

Reichsthalische Abendwettkämpfe des F. C. Phönix.

Trotz des regnerischen Wetters gab es am Mittwochabend interessante Wettkämpfe und gute Ergebnisse. Der Besuch war den Verhältnissen entsprechend gut. Begonnen wurden die Wettkämpfe durch einen 100 Meter-Lauf. Für den Karlsruher Fußballverein starteten Müllner und Müll, für Phönix Thiergarten, Weber und Led. Thiergarten gewann erwartungsgemäß, mit 1/4 Meter vor Müllner und Weber in 11,7 Sekunden.

Im 100 Meter-Lauf für Herren gewann Suhr in 10,9 Sekunden mit 3/4 Meter Vorsprung vor Gärtner, der 11,2 Sekunden lief. Dritter wurde Vatschauer, R. F. V.

In der 3 mal 1000 Meter-Staffel gab es das seit langem erwartete Duell R. F. V. — Phönix. R. F. V. lief in der Besetzung Böcher, Dammert, Zimmermann, Phönix in der Besetzung Gasser, Amberger, Wagner. Gasser lief gegen den schwachen ersten Mann des R. F. V. einen großen Vorsprung heraus, die andern zwei Läufer der beiden Vereine waren ungefähr gleichwertig, so daß am Resultat wenig mehr geändert wurde. Mit großem Vorsprung schlug Phönix den badischen Meister in der hervorragenden Zeit von 8 Min. 12 Sekunden. Wenn die Bahn besser gewesen wäre — es hatte noch kurz vorher geregnet — wäre die Zeit vielleicht unter 8 Minuten gewesen. Der 100 Meter-Lauf für Damen brachte einen scharfen Kampf zwischen der badischen Meisterin, Fräulein Weber, R. F. V. und Fräulein Gladitsch, Phönix. Fräulein Weber lag kurz nach dem Start 2 bis 3 Meter vor Fräulein Gladitsch, aber im Schluß kam Fräulein Gladitsch mächtig auf, im Ziel lag sie fast auf gleicher Höhe, Fräulein Weber wurde erste in 13,1, Fräulein Gladitsch in 13,2 Sekunden.

Suhr unternahm einen Versuch, seine 100 Meter Zeit zu verbessern; er gab an Gärtner 3 Meter Vorgabe, an Dieß 4 Meter Vorgabe, bei 70 Meter hatte er alle Vorgaben aufgeholet, die Zeit war wieder 10,9 Sekunden.

Veider setzte nun wieder der Regen ein, der in der Folge die Leistungen stark beeinträchtigte. Der 200 Meter-Lauf wurde in strömendem Regen gelaufen; von Appard gewann auf der Außenbahn in 23,2 Sekunden vor Schmitt, R. F. V. (24 Sekunden) und Tröller-Polizei, überlegen und sicher.

Kais, der badische und süddeutsche 400 Meter-Meister, lief gegen eine Jugend 4 mal 100 Meter-Staffel des F. C. Phönix. Trotz der schweren Bahn lief Kais die brillante Zeit von 61,2 Sekunden heraus; erst der Schlussmann der Jugendstaffel konnte an Kais vorbeigehen. Im 300 Meter-Lauf lief Welschinger-Phönix gegen Dammert und Zimmermann vom R. F. V. Das Tempo der ersten Runde

war gut, dann aber wurde es beträchtlich langsamer. Im Schluß waren die beiden R. F. V.-Leute stärker und gewannen sicher in zwei Minuten 8 Sekunden, beide liefen gleichzeitig durchs Ziel, Welschinger lief 2 Minuten 9 Sekunden.

In der 4 mal 100 Meter-Staffel für Jugend starteten 3 Mannschaften des F. C. Phönix und eine Mannschaft des R. F. V. Die erste Mannschaft des F. C. Phönix in der Besetzung Keel, Fahrer, Weber, Thiergarten gewann überlegen mit ca. 6 Meter Vorsprung in 48,2 Sekunden vor R. F. V., 48,8 Sekunden.

In der 4 mal 100 Meter-Damenstaffel gewann R. F. V. sehr überlegen in 54 Sekunden vor Phönix 56,2 Sekunden.

In der 4 mal 100 Meter-Herrenstaffel startete Phönix mit 2 Mannschaften, R. F. V. und F. S. V. mit einer Mannschaft. Phönix gewann mit beiden Mannschaften, dritter wurde der Volkssportverein, vierter R. F. V. Die Zeit der ersten Mannschaft war 45 Sekunden, der zweiten 45,6 Sek.

Im Kugelstoßen gewann Gogroff, R. F. V., mit 11,86 m, außer Konkurrenz erzielte er sogar 12,01 Meter vor Zimmer-Phönix, der 10,21 Meter erzielte, und Kießling, Phönix, der 9,86 Meter stieß. Im Weitsprung für Damen siegte Fräulein Gladitsch, Phönix mit 4,92 Meter vor Fräulein Martin-Phönix mit 4,60 Meter und Fräulein Weber, R. F. V., mit 4,57 Meter.

Im Diskuswerfen siegte Gogroff, R. F. V., mit 35 Meter vor Kießling-Phönix mit 32 Meter.

Im Hochsprung siegte Eichele-Phönix mit 1,65 Meter vor Geugelin, R. F. V., und Klar, F. S. V., beide 1,60 Meter. Klar verzichtete.

Im Weitsprung siegte Schmitt, R. F. V., mit 6,29 Meter vor Lehmann-Phönix mit 5,70 Meter.

Im 3000 Meter-Lauf starteten Köhler, Frankonia, der badische 10000 Meter-Meister, Klar, F. S. V., der badische 5000 Meter-Meister, außerdem Dammert, Zeiß, Wische, Stolz vom R. F. V. Nach anfänglichen Kämpfen kann sich Klar frei machen, Dammert fällt zurück, aber in der letzten Runde kann er wieder an Köhler vorbeigehen und den zweiten Platz erkämpfen. Klar hat inzwischen mit ca. 120 m Vorsprung das Ziel passiert. Zeit 9 Min. 36,3 Sek.

Im großen und ganzen wurden sehr gute Leistungen erzielt, die von dem momentanen hervorragenden Stand der Karlsruher Leichtathletik zeugen. In den Burz- und Sprungübungen sind es indessen noch besser werden. Immerhin wäre es sehr zu begrüßen, wenn derartige Klubwettkämpfe des öfteren durchgeführt würden.

Der deutsche Seeflugwettkampf 1926.

III. Streckenflug nach Pillau.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Warnemünde, 27. Juli.

Die gestrige Strecke nach Pillau erforderte durch die Windverhältnisse recht große Anstrengungen an Maschinen wie auch an Führern. Anfangs betrug die Reisegeschwindigkeit ungefähr 180 Kilometer in der Stunde, weil der Wind von vorn und zum Teil von der Seite kam bis Steinhilber-Berg-Dievenow, dann aber war Rückenwind und steigerte die Reisegeschwindigkeit bis auf 225 Meter. Es erreichten den Flughafen Pillau zum zweiten Mal und hatten dann die Strecke vollendet: v. Dewik auf Heinkel S. C. 5, v. Gronau auf Heinkel Kapier S. C. 5, Langante auf Junkers W. 33, v. Reppert auf L. F. G. 61. Spies landete zum ersten Mal in Pillau 2,37, hatte vorher nahe dem Seefluggelände bei Rostken zweimal notgelandert, konnte aber seine Schäden gleich wieder ausbessern und abfliegen. Spies hat aber noch keine Schleife östlich Pillau zu vollenden.

Starke war 1,51 in Neß gelandet und 6,10 in Pillau zum ersten Mal eingetroffen.

Junkers Flieger Friedensburg hatte anscheinend doch größeren Schwimmerbruch auf dem Dammschen See erlitten, wo er noch seit 9 Uhr 28 Minuten liegt.

Zimmermann, der Favorit von Junkers flog seine Maschine, nachdem er auf hoher See notwassern mußte, in der Nähe des oben bereits erwähnten Marktbootes.

Somit liegen heute die beiden Heinkel-Flugzeuge v. Dewik und v. Gronau in Front mit 0,562 bzw. 0,507 Wertungsziffer, ihnen folgt dicht auf Langante, Junkers-Flieger, mit 0,416. Diese Leistung ist um so höher einzuschätzen, als Langante dadurch sehr in Rückstand gekommen war, daß er gleich zu Beginn der Flugstrecke einen neuen Motor einbauen mußte.

Heute ist Zwangs-Ruhetag. Nach den Wettbewerbsbestimmungen hat jedes Flugzeug an Ort und Stelle zu bleiben. Instandsetzungen dürfen nicht vorgenommen werden. Des ungünstigen Wetters wegen mußte der auf 6 Uhr angelegte Start erst auf 8 Uhr verschoben, dann überhaupt abgeblasen werden. Die morgige Strecke wird abgeflort werden, die Schleife um das Marktboot nordwestlich Pillau fällt aus, weil das Marktboot nicht verankert werden kann, infolge hohen Seegangs.

Am Endziel in Warnemünde.

Warnemünde, 29. Juli. Im Hiseeflugwettbewerb waren gestern von den am Morgen in Pillau gestarteten sechs Maschinen fünf glücklich am Endziel Warnemünde angekommen. Als erster Landete von Gronau auf Heindel Einderer. Dann folgten Langante auf Junkers, v. Dewik auf Heindel Einderer. Starke auf Heindel Einderer und Spies auf Heindel Doppeldecker.

Vorläufiges Ergebnis des Deutschen Seeflugwettbewerbs.

Warnemünde, 29. Juli. (Zunftsprache). Die vorläufigen Ergebnisse des Deutschen Seeflugwettbewerbs liegen nunmehr vor. Danach steht von Dewik auf Heinkel mit der Wertung von 0,565 an erster Stelle, dem v. Gronau auf gleicher Maschine mit 0,507, Langante auf Junkers mit 0,449, Spies auf Heinkel-Doppeldecker mit 0,350 und Starke auf Heinkel mit 0,338 folgen. Es können in den Wertungszahlen noch kleine Änderungen eintreten, die jedoch das Gesamtergebnis nicht beeinflussen. Ab morgen früh ist Startbereitschaft für die Seetätigkeitsprüfung, die erst entschieden wird, ob die oben genannten auch die wirklichen Preisträger sein werden.

Billige Hosen kaufen Sie in meiner grossen Hosen-Woche 3.- bis 25.- in hundertfacher Auswahl in bekannt guten Qualitäten. Für die Ferien! Herren- u. Knabenkleidung bedeutend herabgesetzt! HAHN Kaiserstraße 54

Neuer französischer Artillerieschießplatz in der Eifel.

0. Köln, 29. Juli. Nach einer Trierer Meldung der „Königlichen Zeitung“ hat der kommandierende General der 47. Infanteriedivision in Trier dem Trierer Regierungspräsidenten mitgeteilt, daß die Errichtung eines vorläufigen Artillerieschießplatzes in der Gegend von Dahlem beschlossen worden sei.

Frankösisches Polizeigerichtsurteil im besetzten Gebiet.

II. Bielefeld, 28. Juli. Das französische Polizeigericht verurteilte heute den Direktor Büdler und den Kommunistenführer Meuser zu 100 bzw. 50 Mark Geldstrafen, weil sie bei Umzügen Trommeln und Pfeifen mitgeführt hatten.

Eine Glashütte niedergebrannt.

— Kottbus, 29. Juli. In der vergangenen Nacht entstand in der Heidemühler Glashütte ein Großfeuer. Aus einer undicht gewordenen Schmelzwanne ergoß sich ein gewaltiger Strom glühenden, flüssigen Glases durch die Fabrikräume.

Ein schwerer Autounfall. — 12 Personen verletzt.

II. Hagenau, 28. Juli. Hier stießen zwei Automobile mit solcher Wucht zusammen, daß 12 Personen verletzt wurden. Das eine Auto umgeworfen wurde, wurde das andere etwa 6 Meter weit über den Bürgersteig in die Parkanlagen geschleudert.

Ein feiner Bürgermeister.

\* Berlin, 29. Juli. (Funkpruch.) Der „Vokalanziger“ meldet aus Landsberg a. d. W.: Seit längerer Zeit herrschte unter der Bürgerschaft von Landsberg a. d. W. eine große Verwirrung gegen den Bürgermeister Schilke wegen seiner Amts- und Lebensführung.

Bigamie aus Vergeßlichkeit.

d. Hannover, 29. Juli. Das hiesige Gericht beschäftigte sich gestern mit einem nicht alltäglichen Fall von Bigamie. Ein in Berlin geborener Stallschweizer hatte sich wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu verantworten.

Eine Million zweihundertsechzigtausend Mark für ein Bild.

— London, 29. Juli. In dem Auktionslokal von Christie in London wurde gestern das Porträt Mr. J. Devenport von Romney zum Rekordpreis von 1.210.000 £ versteigert.

Der Binger Juwelendieb entflohen.

II. Stettin, 28. Juli. Der des Juwelendiebstahls an dem Berliner Schriftsteller Erdmann in Bingen beschuldigte Seemann Franz wurde heute vormittag in Begleitung von Stettiner Kriminalbeamten wieder nach Bingen transportiert.

Annahme des Vorschlags des Innenministeriums. Gegen die Kommunisten.

Präsident Dr. Baumgartner eröffnete die Sitzung am Donnerstag vormittag um 9.35 Uhr. In der Fortsetzung der allgemeinen Aussprache zum Vorschlag des Innenministeriums des Innern bei dem Titel Landwirtschaft und Ernährung erhielt zunächst

Abg. Reichleiter (Kom.) das Wort, der ein umfangreiches Landwirtschaftsprogramm nach russischem Vorbild entwickelte. Die Interessen der Landwirte könnten nur gemeinsam mit der Arbeiterschaft wahrgenommen werden.

Abg. Knaiber (Bürgl. Vgg.) bezeichnete als Fundament des Staates die Wirtschaft. Die in der Aussprache zutage tretenden Ziele, die Not des Volkes zu beheben, seien entgegengesetzt. Der Weg der Gewalt, den die Kommunisten beschreiten wollten, sei abzulehnen. Ein Weg sei, möglichst viel anzuflehen. Heute bestünde aber hierzu keine Möglichkeit, weil es in Baden kein Großbesitz gebe.

eine Zwangswirtschaft hineinbringe. Die Zollfrage dürfe nicht allein vom spezifisch badischen Standpunkt aus beurteilt werden. Die Landwirtschaft müsse sich umstellen. Man müsse die Qualität der Produkte heben. Das Pflanzenzüchtungsinstitut in Rastatt sei zu begrüßen, ebenso das Labalforschungsinstitut.

Der Vorschlag des Abg. Dr. Mattes werde von der Zentrumsfraktion unterstützt, das Lehrpersonal an den Landwirtschaftsschulen zu vermehren.

Abg. Weishaupt (Zentr.) stellte fest, daß er wie Dr. Mattes „Lieblinge“ des Landbundes seien. Das Volk wolle praktische Arbeit sehen; der Landbund sei selbst an seiner Niederlage schuld. Wunden müsse man sich über den Angriff auf die adligen Führer der Landwirtschaftskammer, da die Führer des Landbundes im Reich selbst Abtöge seien. Die Hauptsache sei, daß jemand an der Spitze der Landwirtschaftskammer stehe, zu dem man Vertrauen habe.

Abg. Ritter (Kom.) verwies darauf, daß bei der jetzigen Landwirtschaftsdebatte im allgemeinen die Gegensätze verschwunden seien. Der Landwirtschaft gehe es aber deswegen doch nicht besser. Der Rechner bezweifle die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung und wandle sich wieder gegen den Zollschutz.

Um 12.30 Uhr wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte mit 22 gegen 16 Stimmen angenommen.

In der Einzelabstimmung

wurden die kommunistischen Änderungsanträge abgelehnt.

Bei der Position „Zuwendungen an die badischen Kennvereine“ aus dem Anteil Badens an dem Aufkommen an Totalfabriksteuer wurde der Antrag des Haushaltsausschusses, den Kennvereinen werden 85 v. H. der auskommenden Totalfabriksteuer überwiesen. Die Position mit 160.000 Mark darf insoweit überschritten werden, mit allen gegen 3 kommunistische Stimmen angenommen.

Der Antrag des Zentrums auf Errichtung einer Hufbeschlagschule in Offenburg wurde gegen die Stimmen eines Teils des Zentrums und der Kommunisten mit den Stimmen der Bürgl. Vgg. und Dem. bei Enthaltung der D. Vpt. abgelehnt. Der ganze Titel wurde dann mit allen Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.

Die Titel „Fürsorgekasse für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte“, „Außerordentliche Besoldungen und Beihilfen“ und „Besoldung und zusätzliche Ausgaben“ wurden mit allen Stimmen bei Enthaltung oder gegen die Kommunisten angenommen.

Die Einnahmen wurden, nachdem noch die Abgg. Fischer (Zentr.) und v. Au (Bürgl. Vgg.) zu dem Kapitel der „Landesversicherungsanstalt“ gesprochen hatten, mit allen gegen die kommunistischen Stimmen angenommen.

Einstimmige Annahme fand ein kommunistischer Antrag, nachdem die Regierung bei der Reichsregierung darauf hinwirken solle, daß auf die Erwerbslosenunterstützung Kriegsbeschädigten- und Sozialrenten nicht anzurechnen seien.

Um 1.25 Uhr wurde die Sitzung auf nachmittags 4 Uhr vertagt.

Zuwelen vergraben sind. Als die Beamten den von dichtem Unterholz bewachsenen Wald in der Nähe von Bingen durchquerten, stolperte der sie führende Beamte über ein Stubbenhoch. Diese Gelegenheit benutzte Franz und rief sich los und entfloh. Bisher ist es nicht gelungen, feiner wieder habhaft zu werden.

G.G. Budapest, 29. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der rumänische Minister für Unterricht und Kunst hat

eine neue Theaterverordnung herausgebracht, die sich gegen die magyarisierenden und deutschen Bühnen des Landes richtet. Danach müssen die Theaterdirektoren an acht Tagen im Monat das Theater, die Dekorationen und das Bühnenpersonal den rumänischen Theatergesellschaften ohne jedes Entgelt überlassen. Die Durchführung dieser Verordnung würde den Ruin der deutschen Theater in Siebenbürgen bedeuten.

Advertisement for shoes with images and prices: 12,50 for a high-heeled shoe (blond, beige, brown) and 12,50 for a lace-up shoe (brown and black).

Advertisement for 'ERIKA' shoes with the slogan 'ERIKA bringt immer das Richtige' and a box containing quality information: 'Beste Qualitätsware. Alle Damenschuhe auch mit halb- und niederen Absätzen vorrätig. Vormittageinkauf sehr zu empfehlen.'

Advertisement for shoes with images and prices: 14,50 for a high-heeled shoe (blond, grey, black) and 4,90 for a high-heeled shoe (grey, brown, black).

Schuhhaus Erika am Ludwigsplatz





# Frauenzeitung

## der Badischen Presse

### Was wird aus den abgesechnittenen Frauenhaaren?

Von Arthur Iger.

Im alten Rom pflegten nach verlorenen Schlacht die Frauen ihr Haar dem Poseidon zu opfern. Die Frauen von heute opfern zwar nicht mehr dem dreizackbewehrten Gotte, dafür aber desto gründlicher der allmächtigen Göttin Mode. In europäischen Großstädten haben die Friseur alle Hände voll zu tun, um den Drang nach dem Bobitopf zu befriedigen. Es gibt Spezialisten dieses Faches, die täglich dreißig- bis fünfzigmal die Haarampulation vornehmen müssen.

Da der Strom, der zum Kurzschneit abwandernden Frauen und Mädchen noch immer nicht abebbt, so verlohnt sich die Frage, was aus den der Scher des Haarformers zum Opfer fallenden schönen, langen Frauenhaaren eigentlich wird. Hebt sich die Frau die einst schönste Zier ihres Hauptes auf? Oder überläßt sie es dem Meister der modernen Haarfraktur? Und was tut dieser damit?

Nach Informationen an kompetenter Stelle haben viele Frauen tatsächlich ihre abgesechnittenen Haare auf. Weniger als Erinnerung an die „Zopfzeit“, als zur Sicherung gegen einen vielleicht doch noch kommenden Umschwung der Mode. Die Unentwegten freilich, die Janattikerinnen des Bobi- und des Leberbubi-Kopfes — des sogenannten „Gonopfes“ — wollen die aus der Mode gekommenen Haarsträhnen gar nicht mehr vor Augen sehen. Herunter und fort mit ihnen! Werft das Scheusal in die Wolfshohle!

Die moderne Garçonne sagt das nicht immer, aber sie handelt danach. Sie überläßt dem Haarformer die fallende Pracht entweder gratis oder zu einem Preise, den er selbst nach freiem Ermessen bestimmen mag.

Der Bobitopf-Spezialist wirft aber keineswegs die bei der Schur gefallenen Haarsträhnen „in die Wolfshohle“. Im Gegenteil; er schiebt sie entweder in einer Sammelfindung an eine der großen Haarhandlungen, die jährlich einen nach Hunderttausenden zählenden Umsatz haben — das größte deutsche Unternehmen dieser Art ist in Laupheim in Württemberg — oder er verarbeitet es im eigenen Betriebe.

Die deutsche Frau hat meist gar keine Ahnung, wozu wertvollen Gutes sie sich mit ihrem Haupthaar entäußert. Sie weiß natürlich auch nicht, daß die Menschenhaar verarbeitenden Betriebe wegen Mangels an Rohmaterial vor einer großen Katastrophe stehen, als gerade zur rechten Zeit der Bobitopf aufkaufte. Und mit ihm eine neue Fint von Haarwellen hereinbrachte.

Wozu werden heute noch Haare verarbeitet? Es werden doch keine Hüte, Koden usw. mehr gebraucht? Wird manche Beserin fragen. Das ist richtig. Die „faulchen Hüte“ haben allerdings vorläufig ausgespielt. Aber eine weitläufige Industrie muß vorarbeiten; man kann ja nicht wissen, ob nicht der Tag bald wiederkommt, da wieder die gute alte Haarsträhne in Ehren grau werden darf.

Auch wenn die Bobitopf-Reaktion nicht in absehbarer Zeit eintritt, ist für das dem Zeitgeschmack geopferte Frauenhaar reichlich Verwendung. Der größte Verbrauch an Haaren ist der für Perücken. Zu den Perücken für das Theater und für Kopfköpfe gesellt sich jetzt die Gesellschaftsperücke der Dame von Welt, der der Bobitopf für abendliche Gesellschaft doch gar zu „kurz angebunden“ erscheint. Sodann beginnt sich im Zeichen des ins Gigantische steigenden „Haar-anfalls“ ein Gewerbezweig wieder zu beleben, der vor Jahrzehnten in hoher Blüte stand, allmählich jedoch aus der Mode kam. Es ist das die Kunst der Haarmalerei oder Haarmosaik.

Die Fähigkeit, aus gefärbten Menschenhaaren figürliche und ornamentale Darstellungen zu formen, die gleich Gemälden unter Glas und Rahmen an die Wand gehängt wurden, war besonders in Süddeutschland ausgebildet. In Bayern und Württemberg kann man heute noch so manches in der zweiten Hälfte vorigen Jahrhunderts entstandene Haargemälde antreffen.

Auch die alte Haarflechtarbeit, die ja eigentlich nie ganz ausgestorben ist, soll wieder zu Ehren kommen. Die in vielen Landesteilen Süddeutschlands und auch in Oesterreich und Frankreich herrschende Sitte, aus den Haaren einer teuren Verstorbenen eine Uhrkette anzufertigen zu lassen, kann man speziell bei der bayerischen Bevölkerung Oberbayerns heute noch finden.

In früherer Zeit gehörte sowohl die Fertigung solcher Pietätsarbeiten wie die Kunst der Haarmalerei zu den Aufgaben, denen sich der Prüfling des Friseurs- und Perückenmacher-gewerbes unterziehen mußte. Der weißbrotkittende Jüngling von heute wird die wiederkehrende Kunst jetzt gründlich erlernen müssen.

Man macht sich in Vorkreisen kaum eine Vorstellung, welchen Umfang der Handel mit Menschenhaaren auf der Erde hat. Schon im 19. Jahrhundert sind die größten deutschen Handelsplätze für Menschenhaar Frankfurt und Leipzig gewesen; der größte internationale Handelsplatz, wo das Haar der Frauen der ganzen Welt zusammenströmte, um von da aus wieder in alle Winde verhandelt zu werden, war Marseille. Schon in den achtziger Jahren vorigen Jahrhunderts hatte Frankreich einen Umsatz von 1300 Doppelzentnern im Jahre an Frauenhaar. Was das bedeutet, mag man daran ersehen, daß das Durchschnittsgewicht des Haars pro Kopf ein halbes Pfund beträgt. Eine Viertel Million Frauen und Mädchen mußte also jährlich den schönsten Frauenhaaren opfern, um allein Frankreichs Bedarf zu decken.

Dieser Riesenverbrauch an Menschenhaar wurde hauptsächlich durch das Haar der Russinnen und Chinesinnen gedeckt. Doch ist der Eingang von Russenhaar bedeutend zurückgegangen. Das Chinesenhaar ist zwar billig zu haben, ist aber dafür auch minderwertig. Das geschätzteste Haar auf dem Weltmarkt ist das deutsche Frauenhaar. Es ist zart, weich und doch widerstandsfähig. Darum werden auch die feinsten Haarnetze — die übrigens gleichfalls in Millionen von Exemplaren in die Welt gehen — aus deutschen Frauenhaaren hergestellt.

### Das Zeitalter der Frauenfreundschaft.

Es ist ein altes Wort, daß die Frauen für wahre Freundschaften nicht gemacht sind. Alle berühmten Freundspaare der Geschichte von David und Jonathan bis zu Schiller und Goethe sind Männer gewesen, und niemals hat die Dichtung die Freundschaft von Frauen so verherrlicht, wie die von Männern. Aber die Frau, die jetzt so viele Eigenschaften des Mannes erobert hat, tritt nunmehr auch in das Zeitalter ein, wo sie der echten Freundschaft fähig wird.

Dies behauptet wenigstens die Engländerin Diana Bourbon in einem Londoner Blatt. „Eine große, bisher unbekannte Gabe ist der Frau des 20. Jahrhunderts zuteil geworden“, schreibt sie, „es ist die Gabe des wahren Verständnisses und der tiefen Neigung zum eigenen Geschlecht. In der Vergangenheit, als der Wettbewerb um den Mann für den Hauptinhalt des Frauenlebens galt, als jede Frau in der anderen eine Nebenbuhlerin und Feindin sehen wollte, da gab es keine Freundschaft zwischen Frauen in dem Sinne, in dem Männer dieses Wort verstehen.“

### Von alten Kochbüchern.

Im „Museum für Kochkunst“ in Frankfurt a. M. hat der umsichtige Geschäftsführer des Verbandes der Köche im Laufe der Jahre eine der größten Bibliotheken über die Kochkunst zusammengebracht, darunter auch die wichtigsten alten deutschen Kochbücher, die in einer besonderen Gruppe zusammengefaßt sind.

Von den mancherlei Kuriositäten, die sich darunter finden, werden im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel einige aufgezählt. Da gibt es einen 1040 Seiten starken Wälzer aus dem Jahre 1682: J. Chr. Thieme, „Haus-, Feld-, Arznei-, Kochkunst- und Wunderbuch“, der in Nürnberg erschienen ist und der jedenfalls beweist, ein wie umfangreiches Wissen die gute alte Zeit auf diesem Gebiete schon hervorgebracht hatte.

Ein paar Jahre älter ist schon Max Rumpelts „Neu Koch-, Wein-, Bier- und Essigbuch“ aus Frankfurt a. M., in dem der Verfasser, durch vier große prachtvolle Kupfer unterstützt, „vier Bandett der Erbsenzogen“, „vier Bandett der Grafen und Herren“, „vier Bandett der Edelkeit“, „vier Bandett der Bürger“ und „vier Bandett der Bauern“ beschreibt.

Die Nürnberger waren besonders tätig auf diesem Verlagsgebiete, und als Vorläufer der vielen Nürnbergischen Kochbücher ist wohl anzuspüren „Die in ihrer Kunst vortrefflich geübte Köchin oder auserlesenes und vollständig vermehrtes Nürnbergisches Kochbuch“, das 1743 auch als ein „Schinken“ von 1084 Seiten erschien.

Die Nürnberger und Frankfurter müssen mit ihren Kochbüchern gute Erfolge gehabt haben, denn bald nach ihnen lassen die Verleger in allen Teilen des Reiches, für alle Provinzen und Städte eigene Kochbücher erscheinen.

Strasbourg bringt 1766 einen „vollständigen französischen Zuderbäder“, der sich an ein französisches Vorbild anlehnt, heraus, Karlsruhe 1769 ein „Neues lehrreiches und vollständiges Magazin zur jungen Frauenzimmer, die ganze Kochkunst und Zuderbäckerei samt allem, was damit verknüpft ist, zu erlernen“, München 1774 ein „Anerkanntes Kochbuch“.

Augsburg, Wien, Magdeburg, Stuttgart, Hannover, Dresden, Berlin, alle Städte sind hier vertreten mit eigenen Leistungen. Die Sucht der damals üblichen ellenlangen Vorreden verlohnt sich auch das Kochbuch nicht; vielleicht waren sie nötig, um den Erfolg herbeizuführen, denn gerade von dem Augsburger Kochbuch, das eine besonders schmackhafte Vorrede hat, liegt eine 21. Auflage vor. Man sieht, die gute alte Zeit hatte einen starken Bedarf für solche Anweisungen, den Magen zu erfreuen.

### Was Frauen in Rußland leisten.

In Sowjetrußland ist die Frau dem Manne auf allen Gebieten der Öffentlichkeit und der Arbeit völlig gleichgestellt. Die Sowjet-Regierung hat von Anfang an alles getan, um die Frauen zur Mitarbeit an den Neuerungen heranzuziehen, und bereits im November 1918 wurde die erste Konferenz der Arbeiterinnen und Bäuerinnen einberufen, an der über 1000 Abgeordnete teilnahmen. Welchen regen Anteil das weibliche Geschlecht auf allen Gebieten an der Durchführung der neuen Ideen genommen hat, zeigt René Filipp Miller in seinem im Amalthea-Verlag zu Wien erschienenen Werk „Geist und Gesicht des Bolschewismus“ an einer Fülle von Beispielen.

Die Arbeiterinnen beteiligen sich besonders rego an dem Erziehungswert, besuchen die Schulen für Kinderpflegerinnen und Lehr- und betätigen sich in der sozialen Fürsorge. Auch an der Rechtsprechung nehmen die Arbeiterinnen, sowohl als Richter wie als Geschworene teil, und sind stark in den Volksgerichten vertreten, die bei den östlichen Nationen von Sowjet-Rußland die „ordentlichen“ Gerichte ergänzen oder ersetzen.

Groß ist die Zahl der Frauen, die im heutigen Rußland selbständige organisatorische Leistungen vollbringen. Bezeichnend dafür ist die Stellung einer früheren Bäuerin namens Koschanowa, die in der Gegend von Nischnij Nowgorod aufwuchs, früh heiratete und durch die Erblindung ihres Gatten sowie durch Unglücksfälle mittellos wurde. Sie arbeitete in einer Fabrik zu Swanowa Wolffensak, wurde bald an die Maschine gestellt und lernte nach und nach alle Einzelheiten des Betriebes kennen. Die Revolution offenbarte mit einem Mal ihre organisatorischen Fähigkeiten: in der Zeit allgemeiner Notlosigkeit ergriff sie die Führung des Betriebes, bemächtigte sich der Geschäftsbücher und erlernte ihre Benutzung, wurde dann zur Vorsitzenden des Betriebsrates und schließlich zum Direktor gewählt. Unter ihrer Leitung hat die Fabrik einen gewaltigen Aufschwung genommen.

Eine andere Bäuerin redigiert in ihrem Dorf eine handgeschriebene Zeitschrift, die nur in einem Exemplar existiert und in vielen Gemeinden von Hand zu Hand wandert. Sie hat auch eine Bibliothek geschaffen, die sie nach ihrem eigenen Plan verwaltet; einen Tag der Woche stehen die Bücher den jüngeren Schulkindern zur Verfügung, an einem andern den älteren und den übrigen Teil der Woche den Erwachsenen. Diese tüchtige Frau, die ihre Bildung nur sich selbst verdankt, schreibt selbst Märchen für die Kinder. Daneben besorgt sie auch noch ihre Bauernwirtschaft.

### Die Zaubervirkung der Männerstimme.

„Es gibt Frauenstimmen, deren Lodung kein Mann widerstehen kann“, hat einmal der italienische Psychologe Mantegazza gesagt.

Meine **Handarbeits-Abteilung** hat ständig Eingänge von **Neuheiten** aufzuweisen **Burchard**

Die Gegenwart hat die alte Behauptung, daß Frauen keine guten Freundinnen mit einander sein könnten, zunichte gemacht; sie hat den Frauen das Gefühl für den außerordentlichen Reiz eröffnet, den eine gute Kameradschaft mit einer anderen Frau bietet. Ist doch die Frau seit Jahrhunderten die beste Gefährtin des Mannes gewesen, und sie hat dadurch Eigenschaften entwickelt, die sie zur Kameradin besonders geeignet machen. Im gesellschaftlichen Verkehr, in einer heiteren Gastfreundschaft und im anmutigen Gespräch

Praktisch und schön sind **Moderne Strick-Waren** für die **Ferien**. **Kinder-Westen · Kinder-Pullover** reine Wolle und Wolle m. Kunstseide von Mt. 4.90 an. **Damen-Westen** **Damen-Pullover** **K'Seiden-Pullover** von 2.90 an. **Sport-Jacken** mit Elting's- und Wolle-Plüsch-Belag **Strick-Mäntel** **Strick-Kleider** ganz besonders preiswert. **Wash-seidene Strümpfe** berühmte Qualitäten 350 295 225. **Julius Strauß** 14415

durfte sie von jeher ihre Vorgänge entsaften; aber der Mann beherrschte auch dieses Bereich ihres Wesens; sie konnte nicht selbst Freundin werden, weil sie zu eng an den Mann gefesselt war. Jetzt aber hat sie die Freiheit und die Gelegenheit erreicht, mit all diesen Gaben andere Frauen zu beschenken und zu beglücken; sie darf sich Freundinnen wählen und mit ihnen in enger Kameradschaft leben. Ueberall geben jetzt Frauen Gesellschaften nur für Frauen, gehen mit anderen Frauen auf Ausflüge und teilen mit ihnen ihre Vergnügungen, und sie lernen nun einen Genuß kennen, der ganz rein und ursprünglich ist und der ihnen früher verschlossen war. Niemals sind Frauen so vergnügt, so anmutig, so geistreich, als wenn sie unter sich sind. Die Legende von der Unfähigkeit der Frau zur Freundschaft, die vom Manne verbreitet wurde, ist jetzt in ihrer ganzen Unwahrscheinlichkeit erwiesen, und die Frau ist als ideale Freundin der Frau entdeckt.“

Für die **Reisezeit** empfehle mein reichsortiertes Lager zu vorteilhaften Preisen in 15201 **Sohrakkoffer** **Rohrplattenkoffer** **Handkoffer** **Aktenmappen** **Damentaschen** eigene Werkstätte **Gottfr. Dischinger** vorm. B. Klotter **Spezialgeschäft für Reiseartikel und Lederwaren** Kaiserstr. 105 (zwischen Adler- und Kronenstr.) Tel. 2618.

**Wollen Sie einen Teppich kaufen?** **Axminster - Teppiche** Billige, strapazierfähige Gebrauchsqualität. 50/100 198/200 170/235 200/300 230/315 250/350 300/400 cm. 7.10 35.50 51.- 78.- 94.- 114.- 156.- A. **Teppichhaus Carl Kaufmann** Kaiserstraße 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch gegenüber der Rheinisch-en Creditbank. 12756

# Schwarz-Weiß-Wirkungen der Mode



K 3198. Mantelleid mit weissem durchlaufenden Einsatz. Schwarzer Reif ist in Rebin-goteform mit abgerundeten Ärmelspitzen gearbeitet und öffnet sich vorn über weissem Tuch.

Die stärkste modische Kontrastwirkung ist Schwarz-Weiß. Und da die Mode gern mit Kontrasten arbeitet, wendet sie von Zeit zu Zeit auch ihren stärksten Kontrast an und man kann wohl sagen immer mit Erfolg. Denn Schwarz-Weiß ist eine Zusammenstellung, die trotz ihrer großen Einprägbarkeit und starken Wirkung nicht laut und grell ist und deshalb immer vornehm bleibt. Auf die einfachste Art erzielt man eine Schwarz-Weiß-Wirkung dadurch, daß man ein schwarzes Kleid mit einem weissen Einsatz, Jabot oder Weste aufstellt. Diese bei



K 3222. Abendkleid in Schwarz-Weiß. Weisser Crepe Georgette wird am Saum des Unterkleides und des vorn geteilten und nach oben geschweiften Ueberrockes mit breiter schwarzer Spitze eingefasst.



M 1011. Schwarzer Mantel mit weissem Pelz. Schwarzer Samt ist mit geteiltem Pelzbesatz, das die Kante nicht bedeckt, gearbeitet. Schmale weisse Pelzstreifen bilden den Kranz und beschweren die Capeteile.



S 1029. Straßenanzug in Schwarz-Weiß. Zu einer Smokingjacke aus schwarzem Tuch wird ein schwarz-weißer, vorn zu einer breiten Falte eingeschlagener, in Rebinmuster farzierter Rock getragen.



K 3197. Schwarzes Mantelleid mit weisser Weste. Weisses Boulevarde ist mit durchlaufenden Ärmelspitzen gearbeitet, die unten am Rock in Fächerfalten aufspringen. Gezierter Westeneinsatz und Manschetten aus weissem Crepe Marquise.

Neben der Rebin-goteform, wo der weisse Streifen bis zum Saum durchläuft, sieht man bis zum Gürtel reichende gekreuzte, schmale weisse Westenteile, die um den Hals in einen kleinen Schälfragen auslaufen und wie die Rebin-goteform durch einen Gürtel zusammengehalten werden. Jedenfalls sind die neuen dunklen Kleider alle vorn entweder ganz oder nur bis zum Gürtel geteilt und hell unterlegt. Das weisse Abendkleid ist wieder modern und sieht ganz besonders apart aus, wenn man es mit schwarzer Seidenspitze verarbeitet. Die leicht blufige Form mit dem breiten gezogenen und gebundenen Gürtel bleibt oben ganz weiß und hat unten über einem glatten engen, vorn in eine tiefe Falte gelegten Rock einen weit eingereichten Ueberrock, der vorn geteilt ist und im Bogen nach oben geht. Beide Röcke sind mit breiter schwarzer Seidenspitze eingefasst, die zusammen mit dem weissen Crepe Georgette duftig und distinguiert wirkt. Schwarz-weiß trägt man auch den Mantel und schwarz-weiß das Kostüm. Der Mantel aus schwarzem Samt mit geteilten schmalen Capeteilen im Rücken wird mit schmalen weissen Pelzstreifen besetzt und gibt durch den satten Ton des Samtes einen besonders leuchtenden Kontrast. Weniger scharf, dafür interessant in der Anordnung des Hell und Dunkel sind die Schwarz-Weiß-Gegenstücke am Kostüm. Der Pepitarock zur schwarzen Jacke wirkt in seinem kleinen Aaro beinahe grau, ist aber infolge der Ausdrucks eines neuen Modeschmacks, als seine Selligkeit der schwarzen Jacke gegenüber dem Bestreben Ausdruck verleiht, den Schwerpunkt an Material und Farbe in der weiblichen Kleidung nach oben zu verlegen.

durch durchlaufende Nähte, Patten und vor allem durch eine vordere Längsteilung des ganzen Kleides, durch die schon am Hochsommerkleid angewandte Tunique- oder Rebin-goteform, die jetzt eben besonders betont wird durch einen weissen Grund, über dem sie sich öffnen, und der nur als ganz schmaler Streifen zu sehen ist. Wesentlich an diesen neuen Kleidern ist, daß das Weiß sich nirgends wiederholt und nur an einer Stelle die dunkle Farbe unterbricht.

Dr. Heddy Hadank.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Über während der Wohlklang des Organs der Strener, dem Odyseus nur am Walte seines Schiffes festgebunden entrann, als Symbol durch die Jahrtausende fortlöhnt, hat man für den Zauber der männlichen Stimme kein ähnliches Sinnbild gefunden. Ist nun die Stimme des Mannes ähnlich verführerisch für die Frau? So fragt der englische Psychologe Januaz Mortimer in einer Betrachtung, die er in einem Londoner Blatt veröffentlicht. „Das männliche Organ kann ebenfalls in seiner Tiefe eine große Weichheit und Melodicit entwickeln“, schreibt er, „und es ist daher von vornherein anzunehmen, daß es die Herzen der Frauen zu betören vermag. Darwin hat jedenfalls die Frage bejahend beantwortet und behauptet, daß „die senore Stimme des männlichen Geschlechts“, überall im Reich der Lebewesen das andere Geschlecht anzieht. Im Romanen, die von Frauen verfaßt sind, begegnet man sehr häufig solchen Stellen, in denen von dem Zauber der Stimme des Helden die Rede ist. Die Wirkung der Musik ist auf das weibliche Geschlecht stärker als auf das männliche, wie durch zahlreiche Untersuchungen erwiesen ist. Der Mann, dessen Empfindungen dem Klange weniger zugänglich sind, wird daher nicht so sehr dem Reiz einer Stimme unterliegen, wie die Frau. In der Vogelwelt ist die Verführungskunst der männlichen Stimme allgemein, denn das Weibchen lauscht den Melodien, die das Männchen ertönen läßt, und wird dadurch zu einer wahren Liebesraferet hingerissen. Die Macht des Wohlklangs ist dadurch nachgewiesen worden, daß man beim Anhören melodischer Töne eine Veränderung des Herzschlages und des Pulses feststellte, und wenn das Herz dadurch beeinflusst wird, so wird auch der ganze Mensch den Erregungen zugänglich sein, die von dem Klang einer Frauenstimme ausgehen. Schopenhauer hat ganz allgemein die Musik „der Liebe Nahrung“ genannt.

Vom 29. Juli bis 4. August 1926  
**Sonder-Verkauf**  
in  
**Seiden-Lampenschirmen**  
zu ganz besonders billigen Preisen.  
Wir fertigen bei billigster Berechnung Lampenschirme an  
**Badische Handwerkskunst**  
G. m. b. H.  
Friedrichsplatz 4 Kaiserstraße 60  
15198

nicht, daß das Geld in der kleinen Innentasche im Futter der großen Tasche verwahrt wurde. Gute englische Anzüge haben auch immer Brusttaschen im Innenfutter der Weste. Selbst dem geschicktesten Taschendiebstahl ist es nicht möglich, ein Portefeuille aus einem solchen Versteck herauszuholen. Andere praktische Taschen befinden sich am Hinterteil der Bekleidung zwischen den Knöpfen für die Hosenträger. Manche Schneider bringen auch „Spezialtaschen“ an, nicht nur für Aktien, sondern auch für Uhren, Zigarren, Füllfederhalter, Weisstifte usw. Für Füllfederhalter und Weisstifte werden in der linken Brusttasche der Weste schmale Abteilungen eingerichtet. Die Uhrtasche ist mit Glacéleder gefüttert, damit die Uhr geschont wird.  
**Juwelen- und Kleiderfarbe.**  
Die Farben der Edelsteine müssen in dieser Saison mit dem Ton des Kleides, das man trägt, genau übereinstimmen. So gebietet es die Mode. Nur Perlen passen zu jeder Toilette und harmonieren mit jeder Farbe. Sonst hat man keinen Schmuck sehr sorgfältig auszuwählen. Zu den sanftblauen Chiffonkleidern werden z. B. nur bläulich schimmernde Diamanten oder Türkisen getragen. Der Rubin erhöht durch das Feuer seiner Strahlen die Schönheit der roten oder rot-weißen Gewänder. Amethyst trägt man zu Mauve und Topas zu Gelb. Alle Farben des Blaus vom tiefen Marineblau bis zum zartesten „Mondlicht“ werden durch Saphire gehoben. Schwarzer Onix, der in Diamanten gefaßt ist, verleiht einer schwarzen Toilette die rechte Würde. Das Grün des Smaragden findet heutzutage, wo Grün zur Modefarbe wird, viele Bewunderer. Unter den Halbedelsteinen bevorzugt man den Christolithen, dessen zartes Grün in dem Stoff des Kleides nachgeahmt wird. Kostbare Perlen-

**Mayer's Kur- und Kindermilch**  
die reichhaltige, wohlschmeckende, hygienisch einwandfreie  
**Rohmilch**  
von geimpften Kühen unter beständiger ärztlicher Kontrolle gewonnen.  
**Molkerei Ludwig Mayer**  
Müppurrerstraße 102 Gegr. 1898 Telefon 2740.  
Anerkntlich empfohlen 13958

**„Reca“**  
Gesundheits-Mieder  
ärztlich empfohlen  
ferner 15141  
allerbeste Leibbinden  
Leibchen, Büstenhalter  
Damen-Wäsche  
und sonstige Damen-Artikel.  
**ReformhausNeuberger**  
Amalienstr. 25. Eingang Waldstr.

Sehr vorteilhaft kaufen Sie Qualitätswaren  
in Wäsche, Strümpfe, Socken bei  
**E. BEIDECK** Erbprinzenstr. 33, b. d. Hauptpost  
Wilhelmstr. 13.  
Maßanfertigung in eleganter Herren- und Damenwäsche.  
Zugedruckte Stoffe bei garantiert gutem Sitz.  
Beste Verarbeitung. Billigste Bedienung.  
Angerühmte Wäsche wird zu Sonderpreisen verkauft. 15191

Daher mag es wohl kommen, daß keine andere Kunst Kulturvölker und wilde Stämme so bezwingend in ihren Bann zieht. Wenn die Musik so oft das Menschenschicksal in der Liebe bestimmt, so ist es nur natürlich, daß die Männerstimmen eben so gut wie die Frauenstimmen solche Zauberwirkungen auslösen kann.

Sollen Kinder ihre Kleidung selbst wählen?  
Der englische Arzt Dr. Harold Pritchard, der sich mit dieser Frage eingehend beschäftigt hat, empfiehlt dringend, die Kinder sich ihre Sachen selbst aussuchen zu lassen. „Ein gesundes Kind“, sagt er, „wählt instinktiv die Farben aus, die am besten sind. Die meisten Kinder lieben Grün und Gelb, die beiden Farben, die den wohlthätigsten Einfluss auf die Seelenlage des Kindes ausüben. Auch Rot ist eine vortreffliche Farbe für Kinder, weil sie Licht anzieht. Man wird niemals ein Kind finden, das sich ein schwarzes Kleidungsstück auslucht, und das ist sehr gut so, denn schwarz ist für Kinder ungesund. Ein krankes Kind wird freilich die falschen Farben wählen, weil es eigenen krankhaften Geschmack hat. Durch die Auswahl der ihnen besagenden Farben verfeinern die Kinder auch ihr Farbengefühl in frühen Jahren, und sie fühlen sich wohler in einem Kleid, das sie sich selbst ausgesucht haben.“  
**Diebessichere Taschen.**

Ein berühmter Schneider hat einmal gesagt, daß „die Taschen den Meister loben“ und daß man die Güte eines Anzuges an der Arbeit an den Taschen erkenne. Besonders ist der englische Schneider ein Virtuose in der Anbringung von Taschen, und er hat die „diebessichere“ Tasche erfunden, die jedem Taschendieb ein Schnippen köstet. Solche Taschen werden an den Seiten im Futter der gewöhnlichen Taschen angebracht. Der Dieb, der beobachtet hat, wie man Geld in eine bestimmte Tasche steckt, findet, wenn er mit der Hand geschickt hineinfährt, die Tasche leer und weiß

**Spitzenhaus Oskar Beier**  
Gegr. 1877 Kaiserstraße 174 Versand nach auswärts  
empfiehlt seine bekannten guten Qualitäten in Klappspitzen, Hand- und Maschinearbeit, prima Wäschestoffen, fertige Damenwäsche, Weißstoffe, Stores, Kirchenspitzen usw. 15139

**Leipheimer & Mende**  
Spezialhaus für STOFFE  
**BEYER-SCHNITTE**  
10679

**Bade-Wäsche**  
Bade-Anzüge für Damen, Herren und Kinder,  
Frottiertücher in allen Preislagen.  
**Christ. Oeriel**  
Kaiserstr. 101-103. 12731

Man wirken am raffiniertesten, wenn sie sich von ganz einfachen Kleidern abheben.

Das Taschentuch am Hut.

Nichts ist heute falscher als die Bezeichnung „Taschentuch“ für das feine Tuch, das die Dame zum Putzen ihrer Nase mit sich führt.

Die praktische Hausfrau.

Neue farbige Strümpfe sollen, wenn sie erstmals gewaschen werden, zuvor in Essigwasser eingelegt und ausgebrüht werden.

Große Reste in Kleiderstoffen

Seidenstoffe und Anzugstoffe zu außerordentlich billigen Preisen

Carl Büchle, Inhaber Gebr. Kohlmann Erbprinzenstr. 28, am Ludwigsplatz.

Filter die Küche.

Farcierte Zwiebeln. Mehrere recht große Zwiebeln blanchiert man in kochendem Wasser, läßt sie abtropfen, hüllt sie in der Mitte aus und füllt sie mit Bräunungssüßmilch.

Milch geröstet reichen. Diese müssen in kaltem, dann warmem Wasser weichen, bis der Leim sich selbst gelöst hat.

Englische Stachelbeersauce. Die Engländer lieben sehr feine, säuerliche Saucen zu den verschiedenen Fleischgerichten.

Bieler's Parfümerie- u. Puppengeschäft. Parfümerien mit erster Karlsruher Puppen-Klinik. Hermann Bieler, Kaiserstr. 223 (westlich der Hauptpost).

geschmeckt und mit dem Stachelbeerbrei vermischt wird. Dies alles wird dann auf gelindem Feuer gut verrührt.

Italienischer Pfannkuchen. Drei Pfannkuchen werden in der Größe einer Kruste oder Luftschiffchen gebacken, in die gebutterte Form abwechselnd mit einem Roggen gefüllt.

Verlorene (postierte) Eier. Man legt eine große, flache Kaffeetasse auf Feuer, deren Schwanz gefaselt und mit etwas Essig versehen.

Mitteilungen.

Stuhlerstopfung im Sommer.

Die Darmfrage ist im Sommer die ernste Frage aller Gesundheitsfragen. Nachdem der Darm einen langen Winter hindurch unversorgt wurde.

laden wurde, muß nunmehr im Sommer die Darmfunktion geregelt werden, weil ohne die Ausscheidungsfähigkeit des Darmes auch die anderen Ausscheidungsorgane (Nieren, Lunge, Drüsen usw.) nicht normal funktionieren können.

Es ist das große Verdienst einer modernen Forschung, den Darmfaktor als Ursache des menschlichen Lebens und Leidens richtig erkannt zu haben.

„Protella-Lakt“ im Sommer mit Zusatz von frischen Früchten aller Art, Bruchstücken oder saurer Milch ist eine Delikatesse.

Durchschlagende Neuerung auf dem Gebiete der Hauswäscherei.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß in früheren Jahren die Hausfrauen sich weniger Gedanken machen brauchten wie und mit was für welche Wäsche waschen.

Anders liegen die Verhältnisse heute, nachdem die Gelpunktfasern erheblich verbessert wurde.

Stoffe Wollmusseline, Voile Waschseide Baumwollwaren Aussteuer-Artikel billigen Preisen Wilh. Braunagel Herrenstraße 7, zwischen Kaiserstr. u. Schloßplatz.

besserung erfahren, um eine schgemähe Reinigung der heutigen Modereifung zu gewährleisten. Der chemischen Industrie ist es nun gelungen, die flüchtigen bis her wasserlöslichen Säuremittel wie Benzol, Petroleum, Terpentinöl und dergleichen in wasserlösliche Form zu bringen.

Zu verkaufen. Schreibmaschinen, Büromöbel, Gelegenheitskauf, Damen-Friseur-Einrichtung, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Packtische, Kaffeeköcher, Gas- und Emailherde, Wegen Umzug, Alte Kartoffeln, Tiermarkt.

Imperia Motorrad, Motorrad, Motorrad, DKW-Sport 1926, Herrenrad, Fahrräder, Damenrad.

Große Serien-Woche. Freitag 30. Juli, Samstag 31. Juli, Montag 2. August, Dienstag 3. August. Wir stellen zum Verkauf ganz grosse Posten Herren- u. Damen-Konfektion nach Original amerikanischem System. Kein Ausverkauf aber Preise, die Sie in Erstaunen setzen!

Serien-Preise! Teilzahlung! Abtlg. Damen-Konfektion: Kleider / Blusen / Röcke 1.90 2.50 4.50 7.50 9.50 12.50 17.50 19.50. Damen-Mäntel u. Kostüme 7.50 9.50 12.50 29.- 32.- 37.-. Modell-Kostüme u. Complots 63.- 69.- 75.-. Abtlg. Herren-Konfektion: Herren-Mäntel u. Anzüge 19.- 29.- 39.- 49.- 59.- 69.-. Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H. Kronenstraße 40 KARLSRUHE Ecke Markgrafenstr.

**Franz Arthur Burkart**  
**Friedl Burkart, geb. König**  
 Vermählte B1581  
 Karlsruhe / Wien, 29. Juli 1926.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter  
 Karin freuen sich anzuzeigen:  
**Dr. Ing. Huppertz u.**  
**Frau Lotte, geb. Heun**  
 KARLSRUHE, 27. Juli 1926.  
 Klumprechtstraße 33. B1521

Will das Brautpaar glücklich sein,  
 kauft Möbel nur bei **Freundlich ein**  
 Kronenstr. 37/39 15273

**Verlobungs-Ringe**  
 Gold- und Silberwaren, Tafelbestecke  
 jeder Art empfiehlt billig: 15187  
**Chr. Fränkle, Goldschmied**  
 Karlsruhe, Kaiser-Passage Ta.

Anbedingt  
**goldfichere Griffenz**  
 bieten wir durch Anstellung und  
 Berechnung des Kleinverbrauchs  
 reicher unserer Apparate. Für  
 Interessenten, welche über Markt  
 2-3000 verfügen, unverbindliche  
**Vorführung**  
 am Samstag, den 31. Juli 1926  
 im Hotel Reichshof.  
 Veranstaltung ist erforderlich.  
 B1596

Wir sind Abgeber einer größeren Anzahl  
 gebr. u. noch sehr gut erhalt.  
**Lager-Fässer**  
 (eich.) à ca. 3000 Str. und  
**Transp.-Fässer**  
 (vorwiegend eich.) versch. Größ.  
**Kammer-Richt u. G., Karlsruhe**  
 Hardtsstraße 37. 15361

**Amtliche Anzeigen**

**Bergebung**  
 von **Pflaster-Arbeiten.**  
 Das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe  
 vergibt die Herstellung von Straßen- u. Rinnen-  
 pflaster an Sand- u. Kreisstrahlen in verschiedenen  
 Lagen. Die Bedingungen können beim Bauamt  
 und Oberstraßenmeister Lauffer in Bruchsal  
 eingesehen werden, wofür auch Angebotsvor-  
 druck erhältlich sind.  
 Angebote sind bis 10 August ds. Js. vormitt.  
 10 Uhr, verschlossen an der einzuenden. Aufschlags-  
 frit 4 Wochen. 15366  
 Karlsruhe, den 26. Juli 1926.

Der  
**Stellenmarkt**  
 der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer über-  
 ragenden Verbreitung über  
 ganz Baden rasch und  
 zuverlässig Angebot und  
 Nachfrage. Für Jeden, der  
 einen Posten zu vergeben  
 hat oder eine Stellung  
 sucht, ist der einfachste u.  
 zuverlässigste Weg zum  
 Erfolg die Aufgabe einer  
 kleinen Anzeige in der

**Badischen Presse**  
 der größten und bedeu-  
 tendsten Zeitung Badens  
 Auflage über 45000

Tüchtigen, besteingeführten  
**Reisevertreter**  
 sucht alteingesessene Parfümeriefabrik Süd-  
 deutschlands zum provisionsweisen Verkauf  
 ihrer Spezialitäten. Platzvertretung mit  
 Konsignationslager für später nicht aus-  
 geschlossen Ausführliche Angebote und Re-  
 ferenzen unter Nr. 2903a an d. Bad. Presse.

**Zwangsversteigerung.**  
 Freitag, den 30. Juli  
 1926, nachmittags 2 Uhr,  
 werde ich in Karlsruhe,  
 im Pfandlot, Gerren-  
 straße 45a, gegen bare  
 Zahlung im Vollstrec-  
 kungswege öffentlich ver-  
 steigern:

**1 Delgemälde.**  
 Karlsruhe, den 28. Juli  
 1926. 15349  
 Böttcher, Gerichtsvollzieh.

**Zwangs-  
 versteigerung.**  
 Freitag, den 30. Juli,  
 1926, nachmittags 2 Uhr,  
 werde ich im Pfandlot,  
 Gerrenstraße 45a, gegen  
 bare Zahlung im Vollstrec-  
 kungswege öffentlich ver-  
 steigern:

**6 Handleiter-  
 Wagen**  
 versch. Größe.  
 Karlsruhe, den 29.  
 Juli 1926. 15351  
 Huber,  
 Gerichtsvollzieh.

**Zwangs-  
 versteigerung.**  
 Freitag, den 30. Juli  
 1926, nachmittags 2 Uhr,  
 werde ich in Karlsruhe,  
 im Pfandlot, Gerren-  
 straße 45a, gegen bare  
 Zahlung im Vollstrec-  
 kungswege öffentlich ver-  
 steigern:

**Offene Stellen**  
**Männlich**  
 Tüchtige Verle-  
 der in Hotels, Gaststätten,  
 Cafés u. Pensionen Badens  
 sind eingeführt, werden  
 zur Mitnahme von  
 Vorkursen, gegen gute  
 Provision gesucht. An-  
 gebote unter Angabe der  
 Branche und des zu be-  
 treffenden Bezirks (Mann-  
 heim, Karlsruhe, Gries-  
 heim) unter Nr. 499474 an  
 die Badische Presse.

**Vertreter**  
 gesucht allerorts in Baden  
 für seinen Massen-  
 artikel, hoher Verdienst,  
 Angebote unter Nr. 44408 an  
 die Badische Presse.

**Bäcker-  
 Lehrstelle**  
 gesucht auf Ostern 1927,  
 möglichst Karlsruhe oder  
 Umgebend. Angebote unter  
 Nr. 2922a an die Bad-  
 ische Presse erbeten.

**Architekt**  
 sucht  
 Zusehrft. unt. Nr. 24925 an die Bad. Presse.

**Junger Burche**  
 als Kolonist für Fabr-  
 rad- u. Motorrad-Ver-  
 kehr gesucht. Zu erst. u.  
 Nr. 15335 i. d. Bad. Pr.

**Detail-  
 Reisender.**  
 Einem tüchtigen Herrn  
 in Gelegenheitsarbeit,  
 sich mit einem Kontur-  
 renzlosen Gestaltungs-  
 artikel selbständig zu  
 machen.  
 Der Artikel wird das  
 ganze Jahr verkauft und  
 geht vom Fabrikanten  
 direkt zum Verbraucher,  
 daher großer Umsatz und  
 guter Verdienst.  
 Offerten m. Angabe  
 von Referenzen erbeten  
 unter Nr. 2927a an die  
 Badische Presse.

**Weiblich**  
 Tüchtige Heilbamen f.  
 neuarztliche, leibverfügt,  
 Heilbände gesucht. Hohe  
 Provision. Angeb. unt.  
 43085 an die Bad. Pr.

**Nebenverdienst!**  
 Gut. Bitte beim Aufbau der Erlöse.  
 Dauerndes hohes Einkommen! Keine  
 Verführung! Kein Verkauf an Bekannte!  
 Keine Schreibarbeiten! Keinem im Hause!  
 Höchst ausbezahlende Wege! Viele Aner-  
 kennungen verdienen Sie Probe Nr. 7  
 von Nr.: Schleichach 124, Dresden-N. 1.  
 B1694

**Metzger**  
 22 Jahre, welcher sich im  
 Fleisch- u. Wurstverkauf  
 ausbilden möchte, sucht  
 gegen kleine Vergütung  
 Stellung  
 in nur gutem Geschäft,  
 auch auf dem Lande.  
 Will im Besonderen die Ver-  
 treterstelle. Angebote unter  
 Nr. 44409 an die Bad-  
 ische Presse.

**Stellengelage**  
**Männlich**  
**Bäcker-  
 Lehrstelle**  
 gesucht auf Ostern 1927,  
 möglichst Karlsruhe oder  
 Umgebend. Angebote unter  
 Nr. 2922a an die Bad-  
 ische Presse erbeten.

**Metzger**  
 22 Jahre, welcher sich im  
 Fleisch- u. Wurstverkauf  
 ausbilden möchte, sucht  
 gegen kleine Vergütung  
 Stellung  
 in nur gutem Geschäft,  
 auch auf dem Lande.  
 Will im Besonderen die Ver-  
 treterstelle. Angebote unter  
 Nr. 44409 an die Bad-  
 ische Presse.

**Architekt**  
 sucht  
 Zusehrft. unt. Nr. 24925 an die Bad. Presse.

**Blattes, tüchtiges  
 Gerwiertrüflein**  
 für sofort gesucht. 15377  
 Panlauer-Thomashaus,  
 Kaffertstraße 73.

**Detail-  
 Reisender.**  
 Einem tüchtigen Herrn  
 in Gelegenheitsarbeit,  
 sich mit einem Kontur-  
 renzlosen Gestaltungs-  
 artikel selbständig zu  
 machen.  
 Der Artikel wird das  
 ganze Jahr verkauft und  
 geht vom Fabrikanten  
 direkt zum Verbraucher,  
 daher großer Umsatz und  
 guter Verdienst.  
 Offerten m. Angabe  
 von Referenzen erbeten  
 unter Nr. 2927a an die  
 Badische Presse.

**Weiblich**  
 Tüchtige Heilbamen f.  
 neuarztliche, leibverfügt,  
 Heilbände gesucht. Hohe  
 Provision. Angeb. unt.  
 43085 an die Bad. Pr.

**Nebenverdienst!**  
 Gut. Bitte beim Aufbau der Erlöse.  
 Dauerndes hohes Einkommen! Keine  
 Verführung! Kein Verkauf an Bekannte!  
 Keine Schreibarbeiten! Keinem im Hause!  
 Höchst ausbezahlende Wege! Viele Aner-  
 kennungen verdienen Sie Probe Nr. 7  
 von Nr.: Schleichach 124, Dresden-N. 1.  
 B1694

**Metzger**  
 22 Jahre, welcher sich im  
 Fleisch- u. Wurstverkauf  
 ausbilden möchte, sucht  
 gegen kleine Vergütung  
 Stellung  
 in nur gutem Geschäft,  
 auch auf dem Lande.  
 Will im Besonderen die Ver-  
 treterstelle. Angebote unter  
 Nr. 44409 an die Bad-  
 ische Presse.

**Stellengelage**  
**Männlich**  
**Bäcker-  
 Lehrstelle**  
 gesucht auf Ostern 1927,  
 möglichst Karlsruhe oder  
 Umgebend. Angebote unter  
 Nr. 2922a an die Bad-  
 ische Presse erbeten.

**Metzger**  
 22 Jahre, welcher sich im  
 Fleisch- u. Wurstverkauf  
 ausbilden möchte, sucht  
 gegen kleine Vergütung  
 Stellung  
 in nur gutem Geschäft,  
 auch auf dem Lande.  
 Will im Besonderen die Ver-  
 treterstelle. Angebote unter  
 Nr. 44409 an die Bad-  
 ische Presse.

**Architekt**  
 sucht  
 Zusehrft. unt. Nr. 24925 an die Bad. Presse.

**Jg. Schneiderin**  
 sucht als (Kolonistin)  
 Stellung in einem feinen  
 Damenmodegeschäft. An-  
 gebote unter Nr. 44415  
 an die Badische Presse.

**Detail-  
 Reisender.**  
 Einem tüchtigen Herrn  
 in Gelegenheitsarbeit,  
 sich mit einem Kontur-  
 renzlosen Gestaltungs-  
 artikel selbständig zu  
 machen.  
 Der Artikel wird das  
 ganze Jahr verkauft und  
 geht vom Fabrikanten  
 direkt zum Verbraucher,  
 daher großer Umsatz und  
 guter Verdienst.  
 Offerten m. Angabe  
 von Referenzen erbeten  
 unter Nr. 2927a an die  
 Badische Presse.

**Weiblich**  
 Tüchtige Heilbamen f.  
 neuarztliche, leibverfügt,  
 Heilbände gesucht. Hohe  
 Provision. Angeb. unt.  
 43085 an die Bad. Pr.

**Nebenverdienst!**  
 Gut. Bitte beim Aufbau der Erlöse.  
 Dauerndes hohes Einkommen! Keine  
 Verführung! Kein Verkauf an Bekannte!  
 Keine Schreibarbeiten! Keinem im Hause!  
 Höchst ausbezahlende Wege! Viele Aner-  
 kennungen verdienen Sie Probe Nr. 7  
 von Nr.: Schleichach 124, Dresden-N. 1.  
 B1694

**Metzger**  
 22 Jahre, welcher sich im  
 Fleisch- u. Wurstverkauf  
 ausbilden möchte, sucht  
 gegen kleine Vergütung  
 Stellung  
 in nur gutem Geschäft,  
 auch auf dem Lande.  
 Will im Besonderen die Ver-  
 treterstelle. Angebote unter  
 Nr. 44409 an die Bad-  
 ische Presse.

**Stellengelage**  
**Männlich**  
**Bäcker-  
 Lehrstelle**  
 gesucht auf Ostern 1927,  
 möglichst Karlsruhe oder  
 Umgebend. Angebote unter  
 Nr. 2922a an die Bad-  
 ische Presse erbeten.

**Metzger**  
 22 Jahre, welcher sich im  
 Fleisch- u. Wurstverkauf  
 ausbilden möchte, sucht  
 gegen kleine Vergütung  
 Stellung  
 in nur gutem Geschäft,  
 auch auf dem Lande.  
 Will im Besonderen die Ver-  
 treterstelle. Angebote unter  
 Nr. 44409 an die Bad-  
 ische Presse.

**Architekt**  
 sucht  
 Zusehrft. unt. Nr. 24925 an die Bad. Presse.

**Für die Ferien!!**  
**Sehr billige**  
**Kinder-Kleidung**  
 für Knaben und Mädchen  
 Regenmäntel . . . . . 7.90 9.75 11.75  
**Besondere Gelenkheit 95**  
 Wollene Knaben-Hosen, 3 Farben  
**Goewenthal** Kinder-  
 Moden  
 Kaiser-  
 str. 88  
 15225

**Zu vermieten**  
**Helle Lager-  
 od. Fabrikationsräume**  
 mit Büro direkt am  
 Hauptbahnhof gelegen. Ist  
 zu vermieten. Angeb. u.  
 44233 an die Bad. Pr.

**Werkstätte**  
 ca. 20 qm, hell, u. feere  
 Manjard (Erdtodd) ist  
 zu vermieten. Angebote un-  
 ter Nr. 44281 an die Bad-  
 ische Presse.

**Büro**  
 kompl. eingerichtet, mit  
 Telefon, im Mittel-  
 punkt der Stadt, sofort  
 zu vermieten. Angebote  
 unter Nr. 44299 an die  
 Badische Presse.

**8 Zimmerwohn.**  
 mit reichlichem Zubehör,  
 zu vermieten. Angebote  
 unter Nr. 44300 an die  
 Badische Presse.

**4 Zimmerwohn.**  
 u. Küche, a. L. a. f. Büro  
 geeignet, a. v. m. Kitchin.  
 Nr. 66, II. b. Karlsruh.

**4 3.-Wohnung**  
 beste Weststadtlage, Bad-  
 eb, Fremdenzimm., u. son-  
 stiges Zubehör. Zentral-  
 heizung, in neuem 2-  
 stöckigen, bestkannabme-  
 frel, günstig zu vermieten.  
 Angebote u. Nr. 44379 an  
 die Badische Presse.

**2 Zimmerwohn.**  
 mit Möbel abzugeben. Gr.  
 1.000 M. Ang. u. Nr.  
 44406 an die Bad. Pr.

**Möblierte**  
**2 3.-Wohnung**  
 (2 Betten) mit Küche für  
 Haupt-, Küche, Badhotel  
 Villinen, zu vermieten.  
 Offerten unter Nr. 2925a  
 an die Badische Presse.

**Zimmer**  
 Zimmer, gut möbl.,  
 ab 1. Aug. an sol. Herrn  
 zu vermieten. B1340  
 sofort zu vermieten.  
 Kochstr. 2, 2. Stod.

**Zimmer**  
 Behagl. möbl. Zimmer  
 zu vermieten. B1325  
 Verdenstr. 14, 3. Stod.

**Separater Gebädekomplex**  
 für jede Industrie geeignet, bestehend aus 4 ge-  
 räumigen, hellen Räumen (Souterrain, 2 Obergeschosse  
 und Nebenzimmern für Büros) mit elektr. und  
 sonstigen Anlagen. Autoantrieb, großem, ab-  
 schließbaren Hof etc. als Anlage oder einzeln. Ver-  
 traulich über Inhalt zu erfragen. Preis 100.000 M. er-  
 fragten Gewinns 34 III. 118 bei Bäumen  
 10-12 vorm. und 4-6 nachmittags. 41481

**Ausschlaggebend für den Erfolg**  
 seit Jahrzehnten  
 einer kleinen Anzeige ist neben der  
 Höhe ihrer Auflage vor allem die  
 Beliebigkeit, deren sich eine Zeitung  
 bei ihren Lesern erfreut / Die Bad-  
 ische Presse erscheint in einer  
 Auflage von über 45000 Exemplaren:  
 sie hat die weitaus höchste Leser-  
 zahl in Karlsruhe — sie wird von  
 fast jeder Familie gehalten — und  
 auch eine enzmassige, von keinem  
 anderen Blatt erreichte Verbrei-  
 tung über das ganze Land

**Atelier-Modell**  
 (weibl.) gesucht. Ange-  
 bote unter Nr. 44402 an  
 die Badische Presse.

**Stellengelage**  
**Männlich**  
**Bäcker-  
 Lehrstelle**  
 gesucht auf Ostern 1927,  
 möglichst Karlsruhe oder  
 Umgebend. Angebote unter  
 Nr. 2922a an die Bad-  
 ische Presse erbeten.

**Metzger**  
 22 Jahre, welcher sich im  
 Fleisch- u. Wurstverkauf  
 ausbilden möchte, sucht  
 gegen kleine Vergütung  
 Stellung  
 in nur gutem Geschäft,  
 auch auf dem Lande.  
 Will im Besonderen die Ver-  
 treterstelle. Angebote unter  
 Nr. 44409 an die Bad-  
 ische Presse.

**Stellengelage**  
**Männlich**  
**Bäcker-  
 Lehrstelle**  
 gesucht auf Ostern 1927,  
 möglichst Karlsruhe oder  
 Umgebend. Angebote unter  
 Nr. 2922a an die Bad-  
 ische Presse erbeten.

**Architekt**  
 sucht  
 Zusehrft. unt. Nr. 24925 an die Bad. Presse.

**Zu vermieten**  
**Helle Lager-  
 od. Fabrikationsräume**  
 mit Büro direkt am  
 Hauptbahnhof gelegen. Ist  
 zu vermieten. Angeb. u.  
 44233 an die Bad. Pr.

**Werkstätte**  
 ca. 20 qm, hell, u. feere  
 Manjard (Erdtodd) ist  
 zu vermieten. Angebote un-  
 ter Nr. 44281 an die Bad-  
 ische Presse.

**Büro**  
 kompl. eingerichtet, mit  
 Telefon, im Mittel-  
 punkt der Stadt, sofort  
 zu vermieten. Angebote  
 unter Nr. 44299 an die  
 Badische Presse.

**8 Zimmerwohn.**  
 mit reichlichem Zubehör,  
 zu vermieten. Angebote  
 unter Nr. 44300 an die  
 Badische Presse.

**4 Zimmerwohn.**  
 u. Küche, a. L. a. f. Büro  
 geeignet, a. v. m. Kitchin.  
 Nr. 66, II. b. Karlsruh.

**4 3.-Wohnung**  
 beste Weststadtlage, Bad-  
 eb, Fremdenzimm., u. son-  
 stiges Zubehör. Zentral-  
 heizung, in neuem 2-  
 stöckigen, bestkannabme-  
 frel, günstig zu vermieten.  
 Angebote u. Nr. 44379 an  
 die Badische Presse.

**2 Zimmerwohn.**  
 mit Möbel abzugeben. Gr.  
 1.000 M. Ang. u. Nr.  
 44406 an die Bad. Pr.

**Möblierte**  
**2 3.-Wohnung**  
 (2 Betten) mit Küche für  
 Haupt-, Küche, Badhotel  
 Villinen, zu vermieten.  
 Offerten unter Nr. 2925a  
 an die Badische Presse.

**Zimmer**  
 Zimmer, gut möbl.,  
 ab 1. Aug. an sol. Herrn  
 zu vermieten. B1340  
 sofort zu vermieten.  
 Kochstr. 2, 2. Stod.

**Zimmer**  
 Behagl. möbl. Zimmer  
 zu vermieten. B1325  
 Verdenstr. 14, 3. Stod.

**Separater Gebädekomplex**  
 für jede Industrie geeignet, bestehend aus 4 ge-  
 räumigen, hellen Räumen (Souterrain, 2 Obergeschosse  
 und Nebenzimmern für Büros) mit elektr. und  
 sonstigen Anlagen. Autoantrieb, großem, ab-  
 schließbaren Hof etc. als Anlage oder einzeln. Ver-  
 traulich über Inhalt zu erfragen. Preis 100.000 M. er-  
 fragten Gewinns 34 III. 118 bei Bäumen  
 10-12 vorm. und 4-6 nachmittags. 41481

Millionär ohne Geld.

Der Roman einer Welle.

Von

C. Phillips Oppenheim.

(Copyright 1926 by August Scherl G. m. b. H. Berlin.)
(Zurückführung.)
Gewiß, gewiß! Aber ich möchte mich nicht unter meinen alten...

glücklich. Ein mit Blumen und Gemüsen beladener Karren war gerade im Wegfahren begriffen, als der Kutscher ihm winkte.
„Wollen Sie ein bißchen mithelfen? Ich befahre die Straße nach Belsam und Streatham. Sie bekommen eine halbe Krone.“

„Ich gebe Ihnen Arbeit so oft ich Sie treffe“, versprach dieser, als er ihm die halbe Krone aushändigte.
„Aber folgen Sie meinem Rat, und gehen Sie dem Schlächter Bill aus dem Weg! Heute war er betrunken; aber er kann seine Fäuste gebrauchen und ist eine rohe Bestie.“

Elly Hebenstreit
Feiner Damenputz
Reizende Neuheiten für Reise und Sport
Kaiserstrasse 193 eine Treppe

Appiche u. Gardinen
in geschmackvoller Auswahl kaufen Sie auf der Etage am Billigsten!
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Jose Huber Kaiserstrasse 235
bei der Hirschstraße
Kein Laden

Spezial-Eier-Geschäft
Rebelstrasse 15 (am Markt).
Telephon 4366.

Beißfedern, Daunenn, Hochhaare
Federhölzer, Matrahendelle
Schlafdecken, Steppdecken
sowie sämtliche
Aussteuer-Artikel
C. F. Treiber
48 Waldstraße 48.

Haushaltungsschule
des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz
Karlsruhe, Gerrenstr. 30.

Wo
kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse“ aufgeben?
In Karlsruhe: Haupt-Geschäftsstelle Lammstraße 1b

Sehr billige Angebote für den Hochsommer?
Crepe de chine Kleid in hellen Farben 24.50
Reise-Mantel reinwollen Covercoat 29.50
Musseline Kleid 4.95
Waschseiden Kleid 6.50
Kleid aus gestr. Bastseide 13.50
Musseline Kleid 17.50

Mecklenburg. Landwurst
Wir empfehlen unsere seit Jahren beliebte
Mecklenburger Fleischwarenfabrik G.m.b.H.
Bartelshagen b. Ribnitz i. Mooklbg.

Faschenweine.
Aus Privatband abzugeben:
1915er u. 1917er Rheinweine erster Lagen.
Originalabfüllung
Anfragen unter Nr. 2923a an die Bad. Presse.

Kapitalien
Geschäftsmann, 49 J. alt, sucht Erweiterung seines bestehenden Geschäftes ältere Dame als passive Teilhaberin mit einigen 1000 M. Einlage.
Offerten unt. Nr. 64339 an die Badische Presse.

Beteiligung gesucht
still, oder Vertrauensposten mit Interesseneinlage von durchaus verstemt Kaufmann.
Ausführliche Angebote, die direkt behandelt werden, unter Nr. 64407 an die Badische Presse

# Meine diesmalige **Hosen-Woche** übertrifft in Bezug auf Billigkeit, Qualität und Auswahl alle bisherigen!

**Meine Tadelhaft billigen Angebote von heute ab!**

**Hundertfache Auswahl** für jeden Geschmack und Zweck  
fast jede Hose ein anderes Muster

**Herrenhosen, Jünglingshosen, Knabenhosen**

**Hosen für korpulente Herren** in gutpassenden Größen

**Alle andern Waren** wie: Anzüge, Mäntel, Gummimäntel, Windjacken etc. sind während dieser Veranstaltung **enorm reduziert!!**  
Sämtliche Sommerbekleidung erheblich billiger

Herrenhosen	Herrenhosen	Cutawayhosen	Gabardinehosen	Sportthosen
neueste Streifen	bessere Qualitäten	und beste Qualitäten	Anzugstoffhosen darunter schwarze Hosen u. blaue Hosen	alle mit Doppelgesäß und guten Taschen.
Mk. 3 <sup>50</sup> 4 <sup>00</sup>	Mk. 6 <sup>75</sup> 7.-	Mk. 13.- 14.-	Mk. 5.-6.-7.-	Mk. 7.-8.-8 <sup>50</sup>
Mk. 4 <sup>50</sup> 5 <sup>00</sup>	Mk. 7 <sup>50</sup> 8.- 8 <sup>50</sup>	Mk. 14 <sup>50</sup> 15.- 15 <sup>50</sup>	Mk. 7 <sup>50</sup> 8.- 8 <sup>50</sup>	9.-9 <sup>50</sup> 10.-
Mk. 5 <sup>50</sup> 5 <sup>75</sup>	Mk. 9.- 9 <sup>50</sup> 10.-	Mk. 16.- 16 <sup>50</sup> 17.-	Mk. 9.- 9 <sup>50</sup> 10.-	Mk. 10 <sup>50</sup> 11.- 11 <sup>50</sup>
Mk. 6.- 6 <sup>25</sup>	Mk. 10 <sup>50</sup> 11.- 12.-	Mk. 17 <sup>50</sup> 18.- 19.-	Mk. 10 <sup>50</sup> 11.- 11 <sup>50</sup>	Mk. 12.- 12 <sup>50</sup> 13.-
		Mk. 20.- 22.- 24.-	Mk. 12.- 12 <sup>50</sup> bis 20.-	Mk. 13 <sup>50</sup> 14.- bis 21.-
		Mk. 26.- 28.- bis 34.-		

Jünglings-Größen billiger - Knaben-Schulhosen riesig billig

**Konfektionshaus **Hansa****  
Kaiserstr. 50 Inh.: L. Wolf Ecke Adlerstr.  
Beachten Sie meine 5 Schaufenster.

**STADTGARTEN**  
Freitag, den 30. Juli 1926, abends von 8-10<sup>1/2</sup> Uhr  
**Konzert der Feuerwehrcapelle.**

Sie übernachten gut und billig im **Gassthaus zum König von Württemberg**  
Säbingerstraße 53  
erfr. Orkaner und Bälzer Weine  
Heiße halbe Speisekarte  
Jeden Freitag Schlichting.  
Sebastian Sauer.

Nicht Kenner, sondern Nichtkenner trinken einen guten Tropfen im **Württembergischer Hof**  
zu den billigsten Preisen  
Jeden Freitag Schlachtfest.  
Prima Eichbaumbier.  
Es ladet freundlichst ein  
Peter Niebes.

**Pension Tannheim Herrenalb**  
Zimmer mit voller Verpflegung 4.50 Mark.

**Bad Wildbad!**  
Sonntag, 1. August, nachm. von 4-5<sup>1/2</sup> Uhr,  
**Neunte Sinfonie v. Beethoven**  
mit Schlußchor: „An die Freude“  
von Fr. von Schiller,  
nebst Vorspiel von H. Zilcher  
„An mein deutsches Land“.  
Ausführende: 300 Personen.  
Leitung: Herm. Escherich.

**Lampenschirm-Gestelle**  
30 cm Durchm. . . . . Mk. 1.-00  
50 . . . . . 2.-00  
60 . . . . . 2.-60  
70 . . . . . 3.-40  
Alle Formen gleiche Pr. in Japan-  
Seide 4.50 Mk. in Seiden-Battat 1.60 Mk., sowie sämtl.  
Be aqart, wie Seidenstrass, Schnüre, Rüschen, Wiesel-  
band u. fertige Schirme billig.  
Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstr. 20.

**Kleine Anzeigen**  
haben größten Erfolg in der  
**„Badischen Presse“.**

**1. Goldmark an.**  
Schuhe u. Stiefel  
Gummi-Mäntel  
Der Wunsch vieler Damen  
ist eine prachtvolle  
**Pelzjacke**

**Der Wunsch vieler Damen ist eine prachtvolle Pelzjacke**  
Gegen 16-Monats-Kredit liefert Pelz-Engros-Haus, welches zum billigen Frankenkurs in Paris einkauft, an Leute in sicherer Stellung, selbst Geschäftsleute, Lehrer, Ärzte, Bahnbeamte städt. und Staatsbeamte alle Sorten Pelzwaren Offerten unter Nr. 24955, mit Wunschangabe und Beruf, an die Badische Presse, da Vertreter vor spricht - (Besuchszeit bitte angeben)  
Garantiert reiner Blüten-Schleuderer  
**Honig**  
neue Ernte, das „Allerfeinste“ was die Lieben Bienen erzeugen können.  
10-Pfd.-Schleuderer „11“ - 6.50  
6-Pfd.-Schleuderer „6“ - 6.50  
fr. unt. Nachn. kein Brief, ger. Zurückn. unt. Nachn.  
Zmherei Bienehof Carl Scheibe, Oberneuland 119, b. Bremen. 31908

**Altschüler's Serien-Verkauf**

Serie III Preis 5<sup>95</sup>  
Serie II Preis 4<sup>95</sup>  
Serie I Preis 3<sup>98</sup>  
Serie IV Preis 6<sup>95</sup>

**Serie I**  
Hochelegant, beige Damen-Spangenschuhe m. L.XV Absatz, in Lein. Eleg. weisse Lein.-Dam.-H.-Schuhe 3.98  
Eleg. br. Damen-Spang.-Schuhe, sehr schön. Qualit. Solide braune Rindbox-Kinderhalbschuhe sehr schön. Qualit. 4.95

**Serie II**  
Hochelegant, beige Damen-Halb- u. Spangenschuhe Fabrikmuster und Restposten, erstkl. Fabrikate Elegante braune Rindbox-Halbschuhe Gr. 31/35 5.95  
Hocheleg. Lack-Damen-Halb- und Spangenschuhe erstklassiges Fabrikat. Eleg. braune u. schwarze Damenspangenschuhe sehr schöne Verarbeitung 6.95

**Serie III**  
Hochelegant, beige Damen-Halb- u. Spangenschuhe Fabrikmuster und Restposten, erstkl. Fabrikate Elegante braune Rindbox-Halbschuhe Gr. 31/35 5.95

**Serie IV**  
Hochelegant, beige Damen-Halb- u. Spangenschuhe Fabrikmuster und Restposten, erstkl. Fabrikate Elegante braune Rindbox-Halbschuhe Gr. 31/35 5.95

**Serie V**  
Sehr chicke Lack-Damenspangenschuhe u. Pumps mit Chromhinterteil, darunter Modellpaare Prima Rollcheyr. u. Rindbox-Herren-Halbschuhe moderne Formen Solide br. Rindbox-H. u. Knabenschuhe prima Qualität 7.95

**Serie VI**  
Hochelegante Lack-Pumps mit L. XV. Absatz Hochelegante Lack-Herrenhalbschuhe erstklass. Fabrikate Elegante Rindbox-Herrenstiefel weiß gedopp. beq. Form 8.95

Lesen Sie nicht nur dieses Inserat sondern überzeugen Sie sich durch Beschichtigung unserer Schaufensterauslagen von der außerordentl. Billigkeit u. doch Güte unseres Angebots.  
**R. Altschüler G. m. b. H.**  
Schützenstr. 50 Karlsruhe Kaiserstr. 118

**Druckarbeiten**  
werden rasch und sauber angefertigt in der  
**Druckerei Ferdinand Thiergarten.**

**Damen-Strümpfe**  
gewebt, in vielen Farben, gestrickt, zu allen Preisen kaufen Sie äußerst günstig bei  
**C. W. KELLER**  
Ludwigsplatz. 15827

**RECKER & HAUFLEDER**  
Spezial-Herdgeschäft \* BELFORTSTRASSE  
**JUNO-GASHERDE** . . . zu Mk. 83.25 netto  
(mit Bratofen 38 cm breit); Verkauf auch zu Gaswerke-Bedingungen (bei Lieferung Mk. 16.75, dann 10 mal monatl. je Mk. 8.-)  
**JUNO-Komb. Gas- u. Kohlenherde zu M. 185 netto**  
(mit Bratofen 38 Zentimeter breit, 2 Kohlen- und 4 Gas-Kochstellen)  
**JUNO-KOHLHERDE** . . . zu Mk. 74.- netto  
geschliffene Kochplatte 78 x 58 cm.; mit Kupfer-Nickelschiff Mk. 10.- mehr

**Budjerer**  
empfehlen  
**Bündel-Salz**  
Bund 17 Pfg.  
80 Bündel Mk. 5.-  
frei Haus.  
**Budjerer**  
in sämtlichen Villalen.  
Telefon 302.  
15243

**Schuhbesohl-Anstalt**  
**STÖHR**  
Durlacher Allee 43 (Hof)  
früher Ritterstraße 2.  
Ein Versuch wird Sie davon überzeugen, er führt zu dauernder Kundschafft.  
Herrensohlen. 2.80 Damensohlen. 1.90  
Ago od. genäht 3.20 Ago od. genäht 2.20  
Absätze . . . 1.20 Absätze . . . 0.90  
Kindersohlen v. 1.20-1.90 - Absätze 0.70.  
Verarbeite nur in Kernleder.  
Für jede Arbeit wird Garantie geleistet.

**Regel-Gesellschaft**  
sucht noch 2 Mann. Mit über 24 Jahre. Regel-abend: Dienstag. Angebote unter Nr. 34400 an die Badische Presse. 234372 an die Bad.

**„Sich glücklich fühlen“ durch Stuvkamp-Salz.**  
das ist der Erfolg von vielen Hunderttausenden, welche ständig dankbare Verbraucher des bewährten  
**STUVKAMP-SALZES**  
sind.  
Übermüdung, Abspannung, Gereiztheit, Fettsucht usw. sind meist eine Folge unreinen Blutes. Sorgt für gute Funktion der lebenswichtigen Organe und Ihr gewinnt die  
**Stuvkamp-Lebensfreude**  
billig, einfach und zuverlässig.  
Nur echt in geschlossener Originalpackung mit Rotabgel in allen Apotheken und Drogerien zu M. 3.- und M. 2.- zu haben.  
Generalvertreter: Fritz Störzinger, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 49. Telefon 5092.